



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

87 (28.3.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303653)



ALAST
Ein Film
mit
Rika Röck
Oskar Sims
Leo Slezak
Wiederaufholung
Jahre zugelassen!

OCHEI
Erfolg!



OCHEI
Erfolg!

BRA P.7.23



STROM
Vom V. Max Halbe mit
Friedrich
Lotte Koch, Paul
Charlotte Daudert



ZWEI
2-Tel. 52772



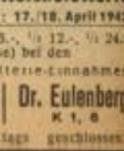
PALAST
Konzerte
Mannheim
Opernhaus



PALAST
Konzerte
Mannheim
Opernhaus



PALAST
Konzerte
Mannheim
Opernhaus



PALAST
Konzerte
Mannheim
Opernhaus

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, K 3, 14-15.
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22.4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Einzel-
verkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 87

Mannheim, 28. März 1942

Massenaufmarsch am Trafalgar-Square

Moskaus Druck auf Churchill / Regierungskandidat durchgefallen / Spekulation der Labour Party

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 27. März

Am Sonntag wird am Londoner Trafalgar-Square eine Massenversammlung stattfinden, zu der die radikalen Elemente Londons aufgerufen haben. Zur Unterstützung des vom Sowjetbotschafter Iwan Maisky verlangten verstärkten englischen Einsatzes im Jahre 1942 wird auf dieser Massenversammlung der Ruf nach der englischen Offensive erhoben werden. Der konservative „Daily Telegraph“, der Churchills Politik unterstützt, deutet an, daß Moskau hinter dieser Demonstration steht.

Diese Versammlung ist eines der Zeichen für den Kurs der Radikalisierung, dessen Prototyp Cripps ist. Dieser Kurs hat es vermocht, daß zum ersten Male seit Beginn des Krieges in einer Nachwahl in England ein offizieller Kandidat geschlagen worden ist. Bei Kriegsausbruch wurde zwischen den drei Parteien vereinbart, daß bei Nachwahlen, die durch den Tod von Abgeordneten notwendig werden, die Partei, die bisher den Unterhaus-sitz inne hatte, einen Kandidaten aufstellt, ohne daß die anderen Parteien ihm Konkurrenz machen. Es können also nur Partei-unabhängige als Gegenkandidaten auftreten. Ein solcher Unabhängiger, der bisher der Arbeiterpartei angehört hatte, hat nun den von Churchill aufgestellten konservativen Kandidaten, den Luftmarschall Sir Arthur Longmore, früher Generalsekretär der britischen Luftwaffe geschlagen. Der konservative Luftmarschall unterlag im Wahlkreis Grantham mit 350 Stimmen dem 30-jährigen unabhängigen Kandidaten, dem Ingenieur und Leiter einer Maschinenfabrik, Kendall, obwohl bei der letzten Wahl der konservative Kandidat in diesem Wahlkreis eine Mehrheit von über 6000 Stimmen erhielt.

Neutrale Berichterstatter in London verzeichnen das große Aufsehen, das dieser Wahlausgang in England hervorgerufen hat, als Kennzeichen für den allgemeinen Umbruch der öffentlichen Meinung in England, die durch den Eintritt von Cripps in die Regierung ihr Gepräge erhielt. Als eine Wahlvorbereitung Churchills und als Warnung an die Regierung werten Londoner Vertreter schwedischer Zeitungen das Ergebnis dieser Wahl. Der siegreiche Kandidat Kendall hat seine Wahlkampagne unter dem Motto geführt: „Verstärkt die Rüstungsproduktion“. Er vertritt den Standpunkt, daß Luftmarschall Longmore nicht der richtige Mann sei, um an der Produktionssteigerung mitzuarbeiten. Die Wählerschaft hat laut „Svenska Dagbladet“ Longmore schon deshalb nicht gewählt, weil sie die erfolglosen Offiziere gründlich satt hat.

Für den allgemeinen Zug der Radikalisierung im Zeichen der Zusammenarbeit mit den Sowjets sind die Entschlüsse gleichfalls bezeichnend, die teils von verschiedenen Gewerkschaften, teils von Parlamentariern der Labour-Party für den kommenden großen Kongreß dieser Partei eingebracht worden sind. Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Socialdemokraten“ hat das in den Grundzügen schwerwiegende Programm für den Kongreß studieren können. In den verschiedenen eingebrachten Entschlüssen wird dringlich gefordert, daß die Partei endlich versuchen müsse, ihre Ansicht innerhalb der Regierung geltend zu machen. Wenn das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich sei, so müsse die Labour-Party die Regierung verlassen und in der Opposition die Verwirklichung ihres Programms zu erreichen suchen. In einer anderen Entschlußung wird gefordert, die Partei solle sich darauf vorbereiten, daß sie nach der nächsten Neuwahl die Macht übernehmen würde. Eine umfangreiche Verstaatlichung der Industrie, der Transportmittel und des Grund und Bodens wird in zahlreichen Anträgen gefordert. Das zeigt, daß auch innerhalb der Labour-Party im Zeichen der Zusammenarbeit mit Stalin die Radikalisierung Fortschritte macht.

„Laßt die Kinder im Freien spielen“

Berlin, 27. März. (HB-Funk)

Das Reichsheimstättenamt der DAF veröffentlicht folgenden Aufruf:

Der Mangel an ausreichender Spielgelegenheit für unsere Kinder wird — insbesondere in den Großstädten — im Krieg durch die außergewöhnliche Leistungsbeanspruchung vieler Hausfrauen und Mütter für diese zu einer ersten Sorge. Vor allem fehlen in den Städten häufig Spielplätze in der Nähe der elterlichen Wohnung, und die Straße ist kein Spielplatz. Die Kinder suchen daher vielfach Höfe und Gärten bei den Mietshäusern, manchmal auch ungenutzte Grundstücke auf.

Laßt die Kinder im Freien spielen. Unsere Jugend braucht im Kriege erst recht Licht, Luft und Sonne. Störender Lärm und Beschädigung von Anlagen oder Anpflanzungen müssen durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme vermieden werden. Hausbesitzer und Mieter, Eltern und Hauswarte, tut euch im Sinne der Hausgemeinschaft zusammen, um den Kindern ausreichende Spielgelegenheit zu geben.

reiten, daß sie nach der nächsten Neuwahl die Macht übernehmen würde. Eine umfangreiche Verstaatlichung der Industrie, der Transportmittel und des Grund und Bodens wird in zahlreichen Anträgen gefordert. Das zeigt, daß auch innerhalb der Labour-Party im Zeichen der Zusammenarbeit mit Stalin die Radikalisierung Fortschritte macht. Nicht nur diese innerpolitische und soziale Radikalisierung bereitet der konservativen Partei ernste Sorgen. Für Churchill ist der Streit um die Strategie und die Kriegsführung im gegenwärtigen Augenblick noch bedenklicher, da eine offene Polemik gegen die Wünsche des Moskauer Bundes-

Roosevelt empfiehlt sich auch Indien als Garant

Der Erbe des Empires / Faule Versprechen / Auch Moskau getäuscht

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 27. März.

„Bei den Verhandlungen von Cripps mit den Indern werde es immer wahrscheinlicher, daß sich Washington als Mittler einschaltet“, so heißt es in einer Washingtoner Meldung der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“. Das ist eine interessante Bestätigung der seinerzeitigen Meldung des Amsterdamer „Allgemeinen Handelsblades“, das von den Versuchen Roosevelts berichtete, als Garant für die Belange der Inder aufzutreten. Abgesehen davon, daß die faule „Garantie“ eines Churchills nicht dadurch zuverlässiger wird, daß eine ebenso faule Garantie eines Herrn Roosevelt sich ihr zugesellt, steht im Hintergrund des wachsenden Interesses, das die USA für Indien zeigt, die nun allmählich immer greifbarere Absicht der Amerikaner, das Empire zu beerben, die Länder, in welche ein Mann wie Roosevelt technische Kommissionen oder Generale oder Admirale schickt zur angeblichen Hilfe und Unterstützung, sich anzudeuten.

Im übrigen zeigt sich die ganze Kautschukmanier der alliierten Garantien für Indien in dem Hauptpunkt des Cripps-Vorschlags, der, wie sich neutrale Blätter aus Neu-Delhi berichten lassen, Indien „nach dem Krieg“ und „so schnell wie möglich“ den vollen Dominion-Status verspricht. Dies und auch die Akzeptierung des indischen Vorschlags nach Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die eine Dominienverfassung für Indien ausarbeiten soll, enthält nichts Greifbares. Schon gar nicht als Zugeständnis zu werten ist die angebliche Annahme eines indischen Vorschlags durch Cripps, der die Übertragung der „gesamten Macht“ an den Exekutivrat vorsieht. Denn der Engländer macht hier den Vorbehalt, daß der Vizekönig die Anordnungen des Exekutivrates sanktionieren muß. Auch von einer Beseitigung der englischen Verwaltung ist ganz und gar nicht die Rede.

Roosevelt gesteht, laut „New York Times“ vom Freitag, selber ein, wie beschränkt die

genossen unzweckmäßig ist. Weil sie Stalin verprellen könnte, sind die Churchill nabe-stehenden konservativen Zeitungen offensichtlich jetzt angewiesen worden, zweierlei in den Betrachtungen über die Kriegsführung herauszustellen: „1. eine große Offensive auf einem bestimmten Kriegsschauplatz läßt sich nicht durchführen, weil England zu viele Fronten zu verteidigen hat; 2. am gefährlichsten könne die Entwicklung im Nahen Osten werden, weil dieser der trennende Riegel zwischen der Achse und den Japanern ist. Deshalb muß England in den kommenden Monaten dort die größten Anstrengungen machen.“

Tungu von allen Seiten eingeschlossen

Berlin, 27. März. (HB-Funk)

Der japanische Vormarsch in Birma wird in verstärkter Maße fortgesetzt. Die Stadt Tungu ist nunmehr von allen Seiten eingeschlossen. Der Flugplatz ungefähr 12 Kilometer nördlich der Stadt, der am Mittwoch von japanischen Truppen genommen wurde, ist von japanischen Heeresflugzeugen nunmehr in Benutzung genommen worden. Die Japaner sind damit in der Lage, in nur einstündigem Flug das Erdölgebiet von Pagan und Singu zu erreichen. Auch die altbirmesische Hauptstadt Mandalay liegt im unmittelbaren Angriffsbereich der japanischen Kampfflugzeuge.

Neues Attentat gegen Marcel Deat

rd. Paris, 27. März. (Eig. Dienst.)

Auf den französischen Journalisten und Politiker Marcel Deat, den Chef des Ressement National Populaire, wurde ein neues Attentat verübt, als er im großen Theatersaal von Paris sprach. Während der Rede warf ein Mann aus dem Publikum eine Bombe mit brennender Zündschnur auf Deat, die aber abprallte und zu Boden fiel. Sie konnte rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Deat fuhr unbeirrt in seiner Rede fort und erklärte, sich durch solche Methoden nicht von seinen Zielen abbringen zu lassen.

Bereits 55 Milliarden RM Spareinlagen

Über 3 Millionen eiserne Sparer / Vertrauensbeweis des Volkes

Hamburg, 27. März. (HB-Funk)

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, sprach auf Einladung des Reichstatthalters und Gauleiters Kaufmann vor Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft in Hamburg über die Reichsfinanzen im Kriege. Staatssekretär Reinhardt wies darauf hin, daß die ordentlichen Einnahmen des Reiches im dritten Kriegsjahr 49 Milliarden betragen werden. Die Finanzkraft des Reiches ist im gegenwärtigen Krieg erheblich stärker als im Weltkrieg 1914/18. Irgendwelche Gefahren für die Währung können sich im gegenwärtigen Krieg aus der Finanzlage des Reiches nicht ergeben.

Staatssekretär Reinhardt kam dann auf die kriegsnotwendige Einschränkung des Zivilverbrauchs und auf die Kriegsnotwendigkeit des Sparens zu sprechen. Er gab sehr erfreuliche Ergebnisse der Sparsätigkeit bekannt. Der Zuwachs an Spareinlagen bei den Sparkassen, den Kreditbanken und den Kreditgenossenschaften hat in den ersten zehn Monaten des Kalenderjahres 1941 im Monatsdurchschnitt 1017 Millionen RM betragen. Unter Zuwachs an Spareinlagen ist der Überschuß der Einlagen (einschließlich der Zinsgutschriften) über die Abhebungen zu verstehen. Der Zuwachs an Spareinlagen ist seit dem letzten nationalen Spartag (30. Oktober 1941) sehr erheblich gestiegen. Er beträgt seit November 1941 bis heute im Monatsdurchschnitt mehr als 1500 Millionen RM. Die Steigerung beträgt demgemäß 50 v. H. Staatssekretär Reinhardt gab bekannt,

daß die Spareinlagen gegenwärtig insgesamt 55 Milliarden RM betragen.

Auch das Eisernen Sparen entwickelt sich gut. Staatssekretär Reinhardt gab bekannt, daß die Eisernen Sparguthaben in der kurzen Anlaufzeit bis Ende März rund 250 Millionen RM erreicht haben und daß sich am Eisernen Sparen bereits mehr als drei Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligen. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Eisernen Sparer fortgesetzt weiter steigen wird.

Der Duce für die Verteidigung der Währung

Rom, 27. März. (Eig. Dienst)

Der Duce hat vor dem Verwaltungsrat des italienischen Volksbankinstituts, den er im Palazzo Venezia empfing, die Ankündigung gemacht, daß die faschistische Regierung die italienische Währung um jeden Preis vor der Entwertung verteidigen und zu diesem Zwecke notfalls zu drakonischen Maßnahmen greifen werde. Es sei an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß ein fortgesetzter Preisanstieg zur Inflation mit all ihren Auswirkungen auf Ersparnisse und Löhne führen müsse. Das faschistische Regime wolle diese Entwicklung aufhalten und habe die Mittel dazu. Die italienischen Sparer, die in ihrem Vertrauen zur Festigkeit der Währung und auf den Sieg der italienischen Waffen die besten Staatsbürger seien, müßten vor der Tätigkeit einer gewissenlosen Spekulantenschicht geschützt werden.

Offene Sprache

Berlin, 27. März.

Von Zeit zu Zeit erwartet das deutsche Volk ein offenes Wort, das seinem Herzen Luft macht. Gesagte und geklagte Dinge sind oft leichter als unausgesprochene. Nicht, als wenn das deutsche Volk besonders klagesüchtig und beschwerdevoll geworden wäre. Ihm steht als Maß des Opfers täglich die unvergleichliche Leistung der deutschen Wehrmacht vor Augen, ihr heldisches, in nie erlahmender vaterländischer Bereitschaft gegebenes Opfer an Leben und Gesundheit, vor dem alle Mühsal der Heimat zusammenschumpft und klein wird. Aber wenn es eine neue Last und eine neue Einschränkung auf sich nimmt, dann hat es kein Gefallen an Schönfärberei. Es ist bereit, und hat es unzählige Male bewiesen, die wirklich erforderlichen Verzichtleistungen für ein klar gestelltes Ziel auf sich zu nehmen. Das deutsche Volk weiß, daß mit längerer Kriegsdauer und dem Näherücken einer Entscheidung in einem so großen Weltringen wie dem heutigen die Anstrengungen wachsen und die Härte des Daseins zunimmt. Auch die Bevölkerung im Lande der Gegner bleibt ja nicht von den Nöten des Krieges verschont und muß, je länger der Krieg dauert, auf vieles verzichten. Das deutsche Volk weiß zu gleich, daß trotz vieler Strapazen, die es auf sich genommen hat, die Grenze seiner Einsatzleistung noch nicht erreicht ist. Für eine Bagatelisierung von Maßnahmen, die in seine Lebenshaltung empfindlich einschneiden, zeigt es aber mit Recht kein Verständnis. Darum begrüßt es mit besonderer Genugtuung das offene und ehrliche Wort, das die Dinge beim Namen nennt.

Dr. Goebbels, der als Dometsch des Volkes, aber auch seiner Führung, zur rechten Stunde schon so oft das richtige Wort gesprochen hat, erklärte soeben: „Die neue Kürzung der Lebensmittelrationen, die am 6. April in Kraft treten wird, greift tief in den Kriegshaushalt jedes einzelnen Staatsbürgers ein. Es wäre deshalb auch ganz unsinnig und abwegig, sie etwa beschönigen oder bagatelisieren zu wollen.“ Der Zeitpunkt, zu welchem diese Kürzung der Rationen an das Volk herantritt, sei gewiß nicht gerade günstig nach einem so schweren, mancherorts kohlen- und kartoffelknappen Winter. „Uns wäre auch wohlher gewesen, wenn wir die harte Maßnahme noch um ein paar Monate hätten hinausschieben können. Aber es ging nicht. Wir treiben mit der Versorgung unseres Volkes im Kriege keine Politik der Popularität, sondern eine solche der nüchternen Wirklichkeit und manchmal gewiß unangenehmen Notwendigkeiten.“

Der deutsche Volksgenosse sieht ein, daß eine vorsichtige Ernährungspolitik besser ist als eine leichtfertige. Aber indem er neue Lasten auf sich nimmt und bei gedrosselter Ernährung gesteigerte Leistungen vollbringen soll, um den Sieg mitzuerkämpfen, verlangt er, daß die Lasten gerecht verteilt werden und nicht eine Gruppe von Volksgenossen auf Grund besserer Beziehungen oder größeren Geldbeutels oder auch nur schlechterer Moral aus der Gemeinschaft des Opfers ausbricht.

Wenn auch die Erscheinung des Schleichhandels und des Tauschhandels in der vergangenen Zeit des Krieges von seiten des Staates und der Partei, aus dem Munde der Presse und des Rundfunks schon wiederholt geißelt worden sind, so behielt doch die breite Masse des Volkes das Gefühl, daß noch stärker durchgegriffen werden müsse. Zum Teil basierte dieses Gefühl auf der nicht ganz richtigen Voraussetzung, Schleichhandel und Tauschhandel hätten einen Umfang angenommen, wie er in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Diese Meinung konnte sich aber bilden, weil über den Schwarzhandel und den Tauschhandel zu zaghaft und zum anderen auch wiederum zu viel gesprochen und scheinbar zu unterschiedlich geurteilt wurde. Die soeben im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung, mit der der Minister für die Reichsverteidigung schärfste Strafe all denen androht, die sich des Schleich- und Tauschhandels schuldig machen, und Richtlinien für die Rechtsprechung aufstellt, darf im ganzen deutschen Volke einer lebhaften Begrüßung sicher sein. Auch die herzhaften Worte, mit denen Reichsminister Dr. Goebbels in einem zum Wochenende in der Wochenzeitschrift „Das Reich“ veröffentlichten Artikel auf die Frage eingeht, wirken befreiend. In einem Augenblick, da es bei einer verknäpften Ernährung doppelt und dreifach um eine gerechte Verteilung der Lebensmittel geht, müsse das Volk vor Ausnutzung einer so schwierigen Situation durch Schieber und Wucherer geschützt werden. „Anstatt sie, wie das in England geschieht — die Londoner Zeitungen klagen ja fast täglich in bewestnen Tönen darüber — zu schonen, werden wir uns unter Umständen gar nicht genieren, sie aufzuhängen, ohne auch nur eine Spur von Gewissensbissen zu verspüren“, schreibt Dr. Goebbels.

Die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksgenossen hat in den mehr als zweieinhalb Kriegsjahren, die hinter uns liegen, in bewundernswürdiger Disziplin und in einer stillen und guten Anständigkeit seine Pflicht

getan, nicht nur der deutsche Arbeiter an Schraubstock und Drehbank, nicht nur der deutsche Bauer und die deutsche Bäuerin, auch der Kaufmann als Warenvertreiter und der deutsche Handwerker und nicht zuletzt in ihrer unermüdeten Sorge für Haus und Familie die deutsche Hausfrau. Ihnen allen, die rechtschaffen ihr Tagewerk tun, liegt daran, daß nicht durch eine verantwortungslose Minderheit, die glaubt, abseits der Kontrolle durch Schleichhandel, Tauschhandel, Wucher, Preisüberbietung und Bestechung sich auf Kosten der Allgemeinheit Vorteile erschleichen zu können, die Einheit und Freudigkeit der Gemeinschaft unseres Volkes im Kriege vergiftet wird. Es gibt gewiß eine Gruppe, und gar nicht einmal kleine Gruppe, von Menschen, die sich bisher gar nicht recht darüber klar wurden, wie sehr sie sich schuldig machten, wenn sie durch ihr Verhalten in die Nähe jener verbrecherischen Clique gerieten, für die der harte Ausdruck Schleichhändler, Schieber und Wucherer der allein passende ist. Hier gilt abgewandt die These, daß der Hehler nicht besser ist als der Stehler. „Es soll gewisse Leute geben“, so sagt Dr. Goebbels, „die sich gar nichts dabei denken, sich auf dunklen Wegen und mit horrenden Überpreisen laufend rationierte Lebens- und Genußmittel zu verschaffen. Sie erhalten hiermit eine letzte Warnung. Es wird sich in Bälde nicht mehr rentieren, für eine besonders liebevolle Pflege des Bauches unter Umständen den Kopf zu riskieren!“

Das „Vitamin B“ dürfte also allmählich an Bekömmlichkeit verlieren. Denn es kann nun kein Zweifel mehr darüber sein, daß nach Erlass der neuen Verordnung über Strafen gegen den Schleichhandel die Leitsätze sich Geltung verschaffen werden, die Reichsminister Dr. Goebbels in seinem neuen Artikel im „Reich“ zum Thema der gerechten Versorgung und zur Abwehr des Schleichhandels und des Tauschhandels wie folgt umrissen hat:

„Im Kriege gehören alle Waren und Lebensmittel dem ganzen Volk. Sie müssen deshalb gleichmäßig und gerecht verteilt werden. Wer sich gegen diesen Grundsatz verstößt, schädigt die Versorgung der Gesamtheit. Was der Bauer erzeugt, gehört dem ganzen Volke. Er soll und muß den Hamsterer von seinem Hofe weisen.“

Was deutsche Erde und deutscher Fleiß hervorbringen, geht durch die Hand des Kaufmanns. Er ist Treuhänder dieser Ware. Er verteilt sie gerecht! Durch Tauschhandel macht er sich schwer strafbar. Auch die Leistung des Handwerkers hat ihren gerechten Preis. Es ist deshalb unehrenhaft und strafbar, Sondervorteile zu verlangen und anzunehmen.

Das Gefühl für Recht und Unrecht bei jedermann ist die sicherste Garantie einer befriedigenden Verteilung. Die deutsche Hausfrau erwarte und verlange vom Verkäufer nur, was ihr zusteht. Die Hingabe von Überpreisen und Schmiegeldern ist ihrer nicht würdig und außerdem strafbar. Tauschhandel, Schleichhandel, Wucher, Preisüberbietung und Bestechung werden bestraft. In besonders schweren Fällen werden Vermögensziehung und Todesstrafe verhängt.“

In dem ersten und wichtigsten Paragraphen der soeben herausgegebenen Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteilung werden die großen Sünder, die mit ihren Handlungen die Grundlage einer gerechten Versorgung der Bevölkerung unterhöhlen, mit schweren Strafen bedroht. Wer Rohstoffe und Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beiseite schafft oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung des Bedarfs gefährdet, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus und in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Dem Tauschhandel wird das Handwerk gelegt durch Androhung von Gefängnisstrafen für alle die verantwortungslosen Elemente, die in Ausübung eines Berufes oder Gewerbes für die Bevorzugung eines anderen bei der Lieferung von Waren einen Vorteil fordern oder aber die Lieferung von Waren anbieten, um sich andere Waren dadurch bevorzugt zu verschaffen.

Auch solche Handlungen, die bisher gemeinhin noch als harmlos galten, sind in Zukunft einem strengerem Maßstab unterworfen. Denn jede Art Schleichhandel oder Tauschhandel lebt auf Kosten der Gesamtbevölkerung, die mit ihren Rationen auszukommen versucht, und schmälert ihren Anteil. Die neue Verordnung verbietet, daß Schleichhandel und Tauschhandel zu einer allgemeinen Gefahr werden, zu der sie sich in anderen Ländern, wie z. B. in England, wo der Schwarze Markt ein echter Markt geworden ist, allmählich entwickelt haben. Bei uns ist Schleichhandel Gott sei Dank als Geschäft betrieben noch eine Ausnahmeerscheinung. Daß es gewisse, durch eigene Leistung gerechtfertigte kleine Unterschiede in der Versorgung auch weiterhin, etwa zugunsten desjenigen Arbeiters geben wird, der seinen Schrebergarten hat, oder des Volksgenossen, der dadurch besser dran ist, daß er auf dem Lande lebt, ist nicht zu umgehen. Was aber mit aller Härte bekämpft und nach Möglichkeit vollkommen ausgerottet werden muß, sind die Kreaturen, die mit der Not des anderen Volksgenossen Geschäfte machen.

Der rechtschaffene Bauer, der rechtschaffene Handwerker und Kaufmann begrüßt auch unter dem Gesichtswinkel seines Berufsstandes die eindringliche Warnung, die die Verordnung gegen den Schleichhandel und den Tauschhandel enthält. Um so vorsichtiger und verantwortungsbewußter wird jeder Volksgenosse in seiner Rede und in seinem Urteil über alle lebensmittelschaffenden oder -verteilenden Volksgenossen in Zukunft sein müssen. Denn die Schleichhandel- oder Tauschhandel-Nachrede ist von nun an erst recht die Beschuldigung eines Verbrechens am Volk. Dr. Heinz Berns.

Auftrag für Gauleiter Sauckel

Berlin, 27. März. (Eig. Dienst) Gauleiter Sauckel wurde vom Führer zum Bevollmächtigten für den gesamten Arbeitskreis ernannt.

Offener Brief Chandra Boses an Cripps

Indien will nicht britische Militärbasis sein

Berlin, 27. März. (HB-Funk)

Der in letzter Zeit durch mehrfache Erklärungen hervorgetretene indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose hat sich mit einem offenen Brief an den gegenwärtig in Indien weilenden Unterhändler des englischen Kriegskabinetts, Cripps, gewandt. In diesem Brief, der gestern über einen ungenannten Sender veröffentlicht wurde, wendet sich Bose folgendermaßen an Cripps:

Als Sie für Ihre eigenen Grundsätze und Überzeugung gegen die britische Labour Party kämpften, hatten Sie die Bewunderung vieler hinter sich, einschließlich der meinigen. Sie waren damals in Ihren Zielen so antilperialistisch, daß Sie sogar für die Aufhebung der Monarchie, jenes Grundpfeilers des englischen Imperialismus, plädierten. Diese Ihre grundsätzliche Einstellung hat sich so radikal geändert, daß sie ein Regierungsamt unter Mr. Winston Churchill angenommen haben. Es ist schwierig, einen Engländer zu finden, der indienfeindlicher ist als er. Wer auch immer Sie persönlich kennt und Ihren Lebenslauf mit Interesse verfolgt hat, muß also sehr erstaunt sein über Ihre augenblickliche politische Stellung.

Wir haben mit der Labour Party in den Jahren 1924 und 1929—1931 schlechte Erfahrungen gemacht. In beiden Zeitabschnitten mußten wir unsere Zeit in britischen Gefängnissen verbringen. Manchmal sogar ohne irgendwelches gerichtliches Verfahren. Indien wird niemals vergessen, daß eine Labour-Regierung dafür verantwortlich war, daß ungefähr 100 000 Männer und Frauen in die Gefängnisse wanderten, daß im ganzen Lande unbewaffnete Männer und Frauen mit Gummiknüppel usw. mißhandelt wurden, daß wie in Peshawar auf unbewaffnete Menschenmengen geschossen, daß Häuser verbrannt und Frauen verzwängt wurden wie in den Dörfern von Bengalen. Sie waren seinerzeit immer der schärfste Kritiker der Labour Party, als ich Sie im Januar 1938 in London traf und das Vergnügen hatte, Sie kennenzulernen. Heute aber scheinen Sie ein vollkommen anderer Mann zu sein.

Nachtjäger stellen den einfliegenden Feind

20 Britenbomber abgeschossen / Die angreifenden Sowjets bei Taganrog geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch schlugen deutsche und rumänische Truppen in mehreren Wellen vorgetragene Angriffe des Feindes ab und vernichteten dabei zwölf Panzer.

Nordostwärts Taganrog wurden stärkere Kräfte der Sowjets im Gegenangriff unter schweren Verlusten auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. An mehreren Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes hatte der Feind bei der Wiederholung seiner erfolglosen Angriffe ebenfalls hohe Verluste. Eigene örtliche Angriffe führten zu weiteren Erfolgen.

Die Luftwaffe zerschlug Panzeransammlungen des Feindes auf der Halbinsel Kertsch und zerstörte allein im mittleren Frontabschnitt 19 Transportzüge der Sowjets.

Die rheinisch-westfälische 253. Infanteriedivision hat in wochenlangen härtesten Abwehrkämpfen 120 zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und die Masse mehrerer sowjetischer Divisionen vernichtet.

In Nordafrika wurde bei Luftangriffen auf den Hafen von Tobruk ein Handelschiff mittlerer Größe beschädigt. Die Wüstenbahn in Nordägypten wurde in der vergangenen Nacht durch Bombenvolltreffer an mehreren Stellen unterbrochen und hierbei ein britischer Transportzug vernichtet.

Auf Malta setzten deutsche Kampffliegerkräfte die Angriffe auf feindliche Schiffe im Hafen von La Valetta sowie in der Marsa Scirocco-Bucht mit besonderem Erfolg fort.

Neues in wenigen Zeilen

Der Generalstabschef der rumänischen Wehrmacht in Deutschland. Auf Einladung von Generalfeldmarschall Keitel trifft am Samstag der Chef des Generalstabes der rumänischen Wehrmacht, General Steles, als Gast des Heeres zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein.

Bastico zeichnet deutsche Generale aus. Der italienische Nordafrika-Oberbefehlshaber, General Bastico, hatte in den letzten Tagen die vordersten Stellungen in der Cyrenaika inspiziert und bei dieser Gelegenheit die ihnen vom italienischen König und Kaiser verliehenen Auszeichnungen — Komturkreuz und Offizierskreuz des Militärdienstes von Savoyen — überreicht.

König Gustaf aus dem Krankenhaus entlassen. König Gustaf von Schweden konnte am Freitagmorgen das Krankenhaus verlassen und sich im Kraftwagen nach Schloß Drottningholm begeben. Wie „Aftonbladet“ meldet, wird er dem schwedischen Volk am Sonntagmorgen in einer Rundfunksprache für ihm während der Krankheit dargebrachte Sympathiebeweise danken.

Neffe der englischen Königin gefallen. Ein Neffe der englischen Königin ist an der Libyenfront gefallen. Es handelt sich um den 32 Jahre alten Hauptmann John Patrick Bowleson, der seit vergangenen September vermisst wird. Der Tod des Hauptmanns, der seinerzeit an einem Patrouillenunternehmen in der westlichen Wüste teilnahm, wurde nunmehr bestätigt.

Eine Brücke über den Großen Belt? Die dänischen Staatsbahnen haben für den Bau einer Brücke über den Großen Belt rund eine halbe Million Kronen für Voruntersuchungen des Meeresbodens beantragt, da die schlechten Verkehrsverhältnisse der letzten drei Winter den Plan eines Brückenbaues sehr aktuell gemacht haben.

Norwegen erhält ein Fliegerkorps. Aus den Kampfanteilen der National Samling wurde ein Htro-Fliegerkorps errichtet.

4699 Schiffsbürchige an der englischen Küste geborgen. Nach einem Bericht der „Times“ zu-

Wissen Sie nicht, daß die Geschichte der englischen Herrschaft in Indien nur eine Kette von gebrochenen Verträgen und nicht erfüllten Versprechungen ist? Da Sie wissen, daß der indische Nationalkongreß völlige Unabhängigkeit verlangt, ist es da nicht eine Beleidigung Indiens, daß ein Mann Ihrer Stellung und Ihres Rufes mit solchem Angebot in der Tasche nach Indien reist? Dem objektiven Beschauer erscheint deshalb Ihre Mission dieselbe zu sein, wie die schon historisch gewordene Praxis von Betrug und Zweideutigkeit, die britische Politiker in der Vergangenheit ausgeübt haben.

Britische Politiker und die britische Propagandamaschine haben uns seit 1939 unaufhörlich gepredigt, daß die Achsenmächte Indien bedrohen, und jetzt erzählt man uns sogar, daß Indien durch einen feindlichen Einmarsch bedroht wird. Ist das nicht reine Heuchelei? Indien hat keine Feinde außerhalb seiner Grenzen. Indiens einziger Feind ist der britische Imperialismus, und der einzige Angriff, gegen den Indien antreten muß, ist der ewige Angriff des britischen Imperialismus. Die britische Regierung erklärte Indien gegen seinen Willen zur kriegsführenden Macht und hat seitdem mit Gewalt die Kräfte Indiens für Englands Kriegsziele ausgebeutet. Die Dreierpaktmächte aber haben für das indische Volk und sein Streben nach Freiheit nur Sympathie und Verständnis. Ich bin überzeugt, daß, wenn Indien nicht an Englands Krieg teilnimmt, auch nicht die geringste Möglichkeit für einen Angriff auf Indien durch einen der Dreierpaktmächte besteht. Und wenn Sie auch nur die geringste Sympathie für das indische Volk empfinden und ihm die Schrecken moderner Kriegführung ersparen wollen, dann möchte ich Sie bitten, dafür zu sorgen, daß Englands Militärbasis von Indien entfernt wird und die Ausnutzung meines Landes für Ihren imperialistischen Krieg aufhört.

Ich muß Sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß seit zwei Jahren die britische Regierung sich bewußt bemüht hat, andere Staaten zum Kriegseintritt zu bewegen. Diese Staaten haben Englands Schläch-

Bomben schweren Kalibers trafen einen Kreuzer und fünf große Handelsschiffe, von denen vier in Brand gerieten.

Weitere Bombentreffer wurden in Oeltanklagern, Docks, Kasernen und Flakstellungen erzielt.

Im Mittelmeer verfolgte ein deutsches Unterseeboot den britischen Geleitzug, aus dem — wie im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldet — bereits ein Zerstörer und ein Dampfer herausgeschossen wurden, und versenkte durch Torpedotreffer einen Tanker von 4 000 BRT.

Im Kampf gegen die britische Insel belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht militärische Anlagen und wichtige Schiffsbauwerke in der Humber-Mündung erfolgreich mit Bomben.

Ostwärts von Island griff ein Unterseeboot ein feindliches Handelsschiff von 1500 BRT an, das von einem Bewacher und zwei Unterseebootjägern gesichert war, und versenkte alle vier Fahrzeuge.

Bei Angriffen schwächerer Kräfte der britischen Luftwaffe in der letzten Nacht auf Westdeutschland erlitt der Feind hohe Verluste.

Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bomber ab, vier weitere britische Flugzeuge wurden bei Tage an der französischen Westküste zum Absturz gebracht.

Oberfeldwebel Gildner errang seinen 26. bis 28. und Oberleutnant zu Lippe-Weissenfeld seinen 18. bis 21. Nachtjagdsieg. Ein Nachtjagdverband unter der Führung von Generalleutnant Kammhuber erzielte damit in der letzten Nacht seinen 500. Abschuß.

Berte der Londoner Oberbürgermeister anlässlich der Jahresversammlung der Londoner Rettungsgesellschaft, es seien bisher 4099 Schiffsbürchige an der englischen Küste geborgen worden. Das sei die doppelte Ziffer des Weltkrieges für den gleichen Zeitraum.

Meuterei der Gaullistischen Truppen in Damaskus. In der Hauptstadt Syriens kam es kürzlich zu einer Meuterei afrikanischer Truppen der Gaullistischen Streitkräfte, die in den Kasernen des Stadtviertels Hamidieh von Damaskus liegen. Mehrere französische Offiziere, die den Versuch machten, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, wurden getötet oder verwundet.

USA-Truppen in Peru. Nach der Besetzung der gesamten Küste Ekuadors durch USA-Truppen hat Roosevelt auch nach Peru gegriffen. Wie in Lima bekanntgegeben wird, sind an „strategischen Punkten des Landes“ bereits nordamerikanische Truppen eingetroffen.

Ausnahmestand über Nordaustralien verhängt. Unter dem Eindruck des japanischen Vorstoßes auf Neu-Guinea und der weitläufigen Operationen der japanischen Flotte in den nordaustralischen Gewässern hat sich die australische Regierung entschieden müssen, den Ausnahmestand über das ganze nördliche Gebiet Australiens zu verhängen. Es wird erwogen, den Ausnahmestand auf das gesamte Gebiet von Queensland mit Einschluß der Stadt Brisbane auszudehnen.

Anordnung über die Beschäftigung von Zigeunern. Der Reichsarbeitsminister hat durch Anordnung vom 13. März 1942 über die Beschäftigung von Zigeunern die Zigeuner arbeitsrechtlich den Juden gleichgestellt. Für sie gelten daher die Verordnungen über die Beschäftigung von Juden vom 3. Oktober 1941 mit der Durchführungsverordnung hierzu vom 31. Oktober 1941 und die Anordnung über den Verfall von Urlaubsmarken bei jüdischen Beschäftigten vom 13. Februar 1942 entsprechend.

ten geschlagen, jedesmal aber sind sie verurteilt und allein in ihrem Unglück gelassen worden. Seit kurzem hat auch die englische Regierung die Politik der völligen Zerstörung angenommen. Ich habe nichts dagegen, wenn diese Politik auf England angewendet wird. Ich muß mich aber mit Bestimmtheit stärkste dagegen verwahren, solche Politik in Indien durchzuführen. Denn nur das arme indische Volk wird leiden, wenn seine Städte und Dörfer durch die fliehende britische Armee angezündet werden.

Indien ist fest entschlossen, sich seine Freiheit mit allen Mitteln zu erkämpfen. Das indische Volk weiß heute, daß die schwarze Nacht der Sklaverei vorüber und die Dämmerung der Freiheit angebrochen ist.“

Bose zum Chef aller Inder in Ostasien vorgeschlagen

Bangkok, 27. März. (HB-Funk)

Der Generalsekretär der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok machte in einer Presse-Erklärung Mitteilung von einem Treffen von Führern der indischen Unabhängigkeitsbewegung, bei dem Subhas Chandra Bose zum obersten Führer der indischen Unabhängigkeitsliga und der freien indischen Armee gewählt wurde. Zu seinem Stellvertreter wurde der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Japan, Rash Behari Bose, bestimmt.

Das Treffen fand am 9. März in Singapur statt. Es nahmen daran u. a. teil der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga in Thailand, Pritam Singh, Vertreter der Unabhängigkeitsliga aus Malaya, der Befehlshaber der freien indischen Armee, Mohan Singh, und der Präsident des indischen Nationalrates in Thailand, Swami Styananda Puri.

Die Delegierten reisten dann nach Tokio, wo am 28. und 29. März eine Konferenz aller Führer der Inder in Ostasien stattfand. Sie soll über Mittel und Wege zur Sicherung der indischen Unabhängigkeit beraten. Gestützt auf das Inder-Treffen in Singapur schlagen der Arbeitsausschuß der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok und der indische Nationalrat in Thailand die Wahl Subhas Chandra Bose zum „Obersten Chef aller Inder in Ostasien und der Bewegung zur Befreiung Indiens“ vor.

Auf dem Fluge zum Kongreß verunglückt

Tokio, 27. März. (HB-Funk)

Mit sieben Fahrgästen und vier Besatzungsmitgliedern stürzte vermutlich das Flugzeug „Kowloon“ der zentralchinesischen Luftfahrtgesellschaft am 24. März über der Isebuch ab. Unter den Fahrgästen befanden sich indische Delegierte aus Malaya und Thailand, die sich zum Inderkongreß in Tokio am 28. März begeben wollten. Am genannten Tage herrschte über Japan Sturm von der Windstärke 12. Die örtlichen Behörden haben weitere Nachforschungen nach dem vermißten Flugzeug angestellt.

Japanischer Gesandter beim Vatikan

Rom, 27. März. (Eig. Dienst)

Die japanische Regierung hat den bisherigen ersten Botschaftsrat der japanischen diplomatischen Vertretung in Vichy Ken Harata zum Gesandten Japans beim Vatikan ernannt. Die Gattin Haratas ist Katholikin. Da der japanische Botschafter in Vichy durch einen Unfall an der Ausübung seines Amtes dauernd gehindert ist, wurde zu seinem Nachfolger der bisherige japanische Gesandte in Bern Mitani ernannt.

In Tokio waren seit einiger Zeit zwischen der japanischen Regierung und dem päpstlichen Delegaten für Japan Marella Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Japan und dem Vatikan im Gange. Das Interesse Tokios an einer diplomatischen Vertretung beim Vatikan erklärt sich aus der Tatsache, daß im großasiatischen Raum 18 Millionen Katholiken leben und zwar 11 Millionen auf den Philippinen, 4 Millionen in Indochina und Thailand, drei Millionen in China und etwa 100 000 in Japan selbst.

Mauritius mobilisiert

Bern, 27. März. (Eig. Dienst)

Auf der Insel Mauritius werden 56 000 Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren für den Militärdienst registriert. Von dieser Einschreibung waren wenige Fischer und Landwirte ausgenommen worden. Die registrierten Männer sollen im Laufe der kommenden Monate in die Garnison der Insel oder in die dort stationierten Hilfsdienste eingereiht werden. Einzelne Abteilungen dieser Truppen sind angeblich auch für das Kommando des Mittelmeeres vorgesehen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 27. März. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Wilhelm Behrens, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Otto Lindner, Batallionsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Hermann Mack, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Oberfeldwebel Mink und Oberfeldwebel Tange, beide Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der ungebrochene Wille der Heimat

Berlin, 27. März. (HB-Funk)

Der am 8. März 1942 durchgeführte siebente und letzte Opfersonntag im Kriegsjahr 1941/42 war ein Tag stolzen Bekenntnisses zur deutschen Volksgemeinschaft. Er beweist mit seinem Ergebnis von 37 817 306,6 Reichsmark, dem bisher höchsten Ergebnis eines Opfersonntags, die ungebrochene Kraft der deutschen Heimat. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des vorjährigen Kriegsjahrs betrug 27 760 791,89 RM, so daß eine Erhöhung von 10 056 514,71 RM, das sind 36,23 v. H. zu verzeichnen ist.

Groß
Samst

Bei schönem Wetter
nicht ein Opfer
den wahrhaftig
bei jedem Vork
und so den I
standsfähig
terläßt aller
ter diese
Natürlich ist
Stiefelschuh
als im Sonnt
wegten ab
für ihre Z
sieht man
fanatische V
Badebüsche
nehmen, un
recht sonn
„Wärmegrad

Straffe

Die Erfassung
sich auf der
auf. Dabei
etwa ein bes
völkerung s
nossen in Ü
sorgt. Die
Ernte mußte
denden Mü
sonstigen P
wurde durch
der Obsterr
hinausführe
zwar mit g
und zum Ei
den Jahren
Abstinken d
Apfeln und
schen sank
Vorjahresm
kaum ander
Obstzuteile
die Märkte
die Erfassu
zirksabgabe
schärfer ge
alles darau
kauf vom
grundsätzli

„Von Tri
Mannheim
Ausführung
ben und d
ner jahrel
zusammen
Mitglieder
ten ihm zw
Schnees un
und Bild s
mit. Die I
Schuhmach
erstandene
Kuh in d
waren Beis
sie jeder B
Form erleb
faltigen H
gefürchtete
rende Tätig
Von äußere
Wetterstein
Dolomiten,
Bestellung
und Sturm
Blanc, dem
aus eigener
geben und
das einziga
Glück, eine

Wo

ROMAN
33. Fortsetz
Was hat
Gaston sich
weiter fra
schürfte, d
dünkten v
gebung Gas
ob des ph
den ansom
derten. W
lebigsten e
Gesellschaf
Manjoubart
dann hätte
Sohn stand
So sah e
mann und
machenden
seines Hau
Frau Mar
gen Gefühl
klären kon
ston ein ne
in ein fren
Menschen
reichs Schr
gehen und
finden, de
lohten.
Gastons
ten und es
der Mutter
Mühen dar
sei es ja, o
schen Spra
nach dem
habe es ih
Die Gene
regung zu

Groß-Mannheim

Samstag, den 28. März 1942

Die Unentwegten

Bei schönem Wetter spazieren zu gehen ist nicht ein Opfer, sondern ein Vergnügen. Zu den wahrhaft Weisen aber zählen jene, die bei jedem Wetter ihren Spaziergang machen und so den Körper für jede Witterung widerstandsfähig halten. Mancher von diesen unterläßt allerdings heute bei schlechtem Wetter diese Übung wegen der Kleiderkarte. Natürlich ist der Verschleiß an Kleidern und Stiefelsohlen in Regen und Schnee stärker als im Sonnenschein. Die wahrhaft Unentwegten aber sind jene, die der Kleiderkarte für ihre Zwecke gar nicht bedürfen. So sieht man in Mannheim alltäglich einige fanatische Wasserratten, behaftet mit einem Badehöschen, ihr tägliches Bad im Neckar nehmen, und wenn der März auch schon recht sonnig war, so bleibt doch bei den „Wärmegraden“ das Vergnügen zweifelhaft.

Strafe Erfassung der Obsternte

Die Erfassung des anfallenden Obstes baut sich auf den Grundsätzen der Marktordnung auf. Dabei darf nicht geduldet werden, daß etwa ein besonders kaufkräftiger Teil der Bevölkerung sich auf Kosten anderer Volksgenossen in überreichlichem Maße mit Obst versorgt. Die ohnehin beschränkt angefallene Ernte mußte vor allem den Kindern und werdenden Müttern, verwundeten Soldaten und sonstigen Kranken zugedacht werden. Das wurde durch jene beeinträchtigt, die zur Zeit der Obsternte in Scharen zu den Erzeugern hinausfahren und sich direkt eindecken, und zwar mit großen Mengen aus Wintervorrat und zum Einmachen. So zeigt die Statistik in den Jahren 1939, 1940 und 1941 ein schroffes Absinken der Anlieferung, besonders auch bei Äpfeln und Birnen. Die Ablieferung der Kirschenernte sank auf wenig mehr als ein Drittel der Vorjahresmenge und beim Beerenobst war es kaum anders. Um die wesentlich gerechtere Obstzuteilung auf dem normalen Wege über die Märkte und den Handel zu sichern, wird die Erfassung der Obsternte durch die Bezirksabgabestellen in diesem Jahre wesentlich schärfer gehandhabt werden, wobei es vor allem darauf ankommen wird, den Direktverkauf vom Erzeuger an den Verbraucher grundsätzlich zu unterbinden.

Schönheiten der Alpenwelt

Ein Vortrag im Mannheimer Alpenverein

„Von Triglav zum Mont Blanc“ hatte der Mannheimer Bergfreund Fritz Schütt seine Ausführungen im Harmoniesaal überschrieben und dabei Ernstes und Heiteres aus seiner jahrelangen Wanderzeit in den Bergen zusammengestellt. Seine Zuhörer, Gäste und Mitglieder des Deutschen Alpenvereins folgten ihm zwei Stunden lang in die Welt des Schnees und Eises und erlebten durch Wort und Bild so manche schwierige Kletterpartie mit. Die Riesenschuhe des Heiligenkreuzer Schuhmachers oder der für fünfzig Pfennig erstandene falsche Gamsbart, den sich eine Kuh in den Ötztaler Alpen einverleibte, waren Beispiele ergötzlicher Geschichten, wie sie jeder Bergfreund wenn auch in anderer Form erlebt, ebenso wie auch die mannigfaltigen Hüttenerbisse, unter denen die gefürchteten Schnarcher durch ihre ruhestörende Tätigkeit ein Kapitel für sich bilden. Von äußerst schwierigen Kletterpartien im Wettersteingebirge, von den Felswundern der Dolomiten, von Gewitter und Regen bei der Besteigung der Brennerspitze, Bergkrankheit und Sturm bei der Bergfahrt auf den Mont Blanc, dem Dach Europas, kann der Redner aus eigener Erfahrung ein begeistertes Bild geben und seine vielen Fotos unterstreichen das einzigartige, wenn auch hart erkämpfte Glück, einen jener unzugänglichen abweisen-

Zwei Tage bei der Wehrmacht zu Gast

Wir spenden und fassen gleichen Schritt zu den Kasernen hinaus

Einmal im Jahr lädt uns die Wehrmacht für zwei Tage zu Gast, dürfen wir einen Blick tun hinter die Kulissen hoher Kasernenmauern, die sonst Soldatenleben, soldatische Erziehung und Öffentlichkeit bergen, dürfen uns umschauen in den Stuben mit den soldatisch ausgerichteten zweistöckigen Betten und sauber geordneten Spinden und dürfen teilhaben an den Freuden und dem Humor, die jedem echten Soldaten zu eigen sind. Aber sind wir in den Kasernen wirklich nur Gäste und nicht vielmehr daheim? Kasernen sind nun einmal das Zuhause aller wehrfähigen und wehrwürdigen Deutschen gewesen, sie waren das Zuhause unserer Väter, Männer und Brüder, die von hier aus vor 28 Jahren in den Weltkrieg und jetzt wieder in den neuen Weltenbrand gezogen sind. Kasernen sind gleichsam wie die gute Stube des deutschen Volkes, denn sie sind die Pflanzstätten wahren Mannestums, treuester Pflichterfüllung und heroischer Taten an den Fronten.

Das deutsche Heer ist im Dritten Reich die kristallklarste Form des Grundgesetzes der Volksgemeinschaft. In den Kasernen hebt der Kreislauf an, der Deutschlands Herz frisch, jung und stark erhält und der immer wieder in die eine große Einheit mündet, da in der Wehrmacht Schulter an Schulter ohne Vorrecht und Bevorzugung die besten des Volkes stehen. Wie kein anderer ist der Tag der Wehrmacht geeignet, für die tiefe Verbundenheit von Soldat und Heimat und damit für die Volksgemeinschaft zu zeugen. Wenn wir an diesem Tage zu den Soldaten gehen, dann nehmen wir das Bekenntnis des Soldaten zur Volksgemeinschaft auf und tragen gleichzeitig einen Teil der unauslöschlichen Dankeschuld ab, den das Volk der deutschen Wehrmacht zollt.

Nach dem glänzenden Ergebnis, das die Wollsammlung für die Ostfront gerade auch in Baden und im Elsaß gezeitigt hat, unterliegt es keinem Zweifel, daß sich das materielle Ergebnis des Tages der Wehrmacht neben den anderen Opfertagen des Winterhilfswerkes wird durchaus sehen lassen können. Dabei wird man sich vor Augen halten müssen, daß ja die Wehrmacht nicht für sich, für ihre eigenen Bedürfnisse sammelt, — das hat eine deutsche Wehrmacht noch nie nötig gehabt — sondern für das Volk, für dessen

Winterhilfswerk. Aber das ist vielleicht nicht einmal so sehr das Wesentliche, sondern höher steht der ideale Erfolg, der Beweis, wie stark und fest verankert die Wehrmacht im Volke ist. Wer wollte bei diesem Bekenntnis zurückstehen? Ist nicht der verbliebene und zerschlossene Rock des Feldgrauen verehrungswürdiger als das wohlverwahrteste Museumsstück, ist nicht die Fahne, hinter der unsere Väter, Männer, Söhne und Brüder zu Sieg und Tod marschierten, nicht kostbarer als der köstlichste Brokat und Hermelin einer Kaiserin? Wer am Samstag und Sonntag zu unseren Soldaten in den Heimatkasernen geht, der tue es aber auch im Gedanken an die Tapfersten, die in den russischen Schnee- und Eiswüsten dem Ansturm der bolschewistischen Unkultur wehren und die täglich und allnächtlich Opfer bringen, größer als das höchste, das wir zu opfern willens und imstande wären. Die Soldaten selbst aber, die sich wochenlang um des markenfreien Essens ihrer Besucher wegen Einschränkungen auferlegten, freuen sich von Herzen, am Tag der Wehrmacht Gastgeber ihrer Volksgenossen zu sein.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vogelschießen abgemeldet

Vom Tierschutzverein geht uns folgender beherzigenswerter Appell zu: Mit dem Frühling verlassen unsere Jungen wieder die Stuben, um die Freizeit draußen unter allerlei Spiel zu verbringen. Die Eltern und Erzieher haben die Pflicht, auch das Spiel im Freien zu beaufsichtigen, damit aus einem sinnvollen Spiel kein sinnloses wird. Sinnlos und verwerflich muß der Mißbrauch des Luftdruckgewehres genannt werden. So lange sich der Junge im Schießen nach einer Zielscheibe übt, ist dagegen nichts einzuwenden. Wenn aber der Junge Freude daran findet, lebende Objekte zu treffen, dann ist es Zeit, daß der Erwachsene einschreitet. Das Kind hat einfach kein Tier zu töten. Auch keinen Sperling. Die Vernichtung der Sperlinge obliegt der Behörde und ist keine amüsante Jugendunterhaltung.

Eltern und Erzieher! Achtet deshalb gerade jetzt auf die Jungen mit dem Gewehr! Pflanzt Liebe zum Tier, Achtung vor der Kreatur in die Kinderherzen, damit es Menschen werden, die später einmal schützend die Hand über das Tier halten!

Für die Kriegsblinden. Der Reinerlös des von uns z. Zl. besprochenen Buches: „Albert Leo Schlageter — Seine Sippe und seine Heimat“ wird, wie dies aus dem handschriftlichen Vorwort von Vater Schlageter hervorgeht, zugunsten erblindeter Krieger Verwendung finden. Walter Baumeisters Nationalverlag, Essen, hat inzwischen einen größeren Betrag der Wehrmacht überwiesen. Vor wenigen Tagen erhielt nun der Verfasser Wilhelm Hotz, der z. Zl. im Dienst der Polizeireserve steht, von dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Der Betrag wird Ihrem Wunsche entsprechend zugunsten erblindeter Krieger verwendet werden. Für die hochherzige Spende spricht Ihnen das Oberkommando der Wehrmacht seinen Dank aus.“

Wie wir erfahren, wurde dem Verfasser für die 4. Auflage von Oberst Galland (bisher Kommodore des Jagdgeschwaders Albert Leo Schlageter), sowie von dem Eichenlaubträger Kapitän zur See Rogge (bisher Kommandant Segelschulschiff Albert Leo Schlageter), ein historisch wertvoller Beitrag zur Verfügung gestellt.

Der Reichsbund für Vogelschutz wird am Sonntag, 16. Uhr, in der Aula, A. 4, 1, die Gründungsfeier der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen begehen. Neben einem Farb-

Neues aus Friedriehsfeld

Die im Vorjahre von der Gartenbauverwaltung auf unserm Kinoplatz (fälschlicherweise Goetheplatz genannt) angepflanzten Linden haben Boden gefaßt und sich gut und gesund entwickelt. Sie fangen nunmehr an zu sproßen und künden von Frühlingszeit. Nach harten Wintertagen sehnt sich nunmehr alles ins Licht der Sonne. Hierzu bietet an warmen Nachmittagen der an zwei Verkehrsstraßen günstig gelegene Kinoplatz für unsere älteren und ältesten Volksgenossen und Volksgenossinnen gute und ungestörte Ausruhmöglichkeit. Zwischen den Bäumen aufgestellte Bänke laden zum Verweilen ein. Das frohe Spiel sich tummelnder Kinder, sowie das geschäftige Hin und Her des Durchgangs- und Ortsverkehrs bieten genügend Kurzwel. In weiteren Jahren, wenn die Kronen der Lindenbäume sich gewölbt und geweitet haben, und den nötigen kühlenden Schatten spenden, werden sie erst den gewünschten Rahmen abgeben, der einem idealen Dorf- und Ruheplatz im Rahmen von „Schönheit und Dorf“ zukommt.

Von einem tragischen Unglücksfall wurde die Familie Neuweiler, Vogesenstraße, betroffen. In einem unbewachten Augenblick stürzte das zweijährige Kind vom zweiten Obergeschoß auf die Straße und blieb tot liegen.

Herztod als Betriebsunfall

Das Reichsversicherungsamt hat eine für alle im Betriebe Tätigen wichtige Entscheidung gefällt. Wenn der plötzliche Herztod durch das Zusammenwirken einer alten Erkrankung und der am Todestag geleisteten Betriebsarbeit zustandekommen ist, so wird er als Folge eines Betriebsunfalles angesehen, sofern die Betriebsarbeit eine wesentlich mitwirkende Ursache und nicht nur die Gelegenheit des Versagens des Herzens gewesen ist.

Hier meldet sich Seckenheim

Mit Spannung sieht man hier allgemaint dem Tag der Wehrmacht entgegen, denn es ist bereits bekannt geworden, daß unsere Soldaten große Vorbereitungen getroffen haben, alle Wünsche zu befriedigen. Ganz groß wird der bunte Abend am Samstag im Schloßsaal. Dafür bürgen die Namen der mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler vom Mannheimer Nationaltheater, von denen u. a. genannt seien: Glinka Zwillingberg, Renate Baucmeister, Hans Schweska, Hans Vögelé, Christian Könkert, Herta Bolle mit fünf Damen des Balletts und die fünf Harmonisten. Außerdem wirkt die Hauskapelle mit.

Sonntag steht von 10 bis 18 Uhr die Kaserne für jedermann offen. Eine Waiteschau, Kleinkaliberschießen, Krümperwagenfahrten, Kinderreiten und Feldfingersprecher bieten reichlich Gelegenheit zu Unterhaltung für groß und klein. Erfahren wir noch weiter, daß von den einzelnen Kompanien, ab 14.15 Uhr, nebenbei Hindernisläufe, Kampfballsiele, Reiteralarm und Jagdspringen, ja sogar ein Bunkerkampf und der Einsatz einer MG-Gruppe erfolgt, dann dürfte wirklich für niemand aus Seckenheim als auch aus der näheren Umgebung die Wahl schwer fallen, wie er den Tag der Wehrmacht erleben will. Nicht unerwähnt soll das von 11.30 bis 14.30 Uhr stattfindende Eintopfessen mit Konzert bleiben. Löffel sind mitzubringen.

Wolkenfanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

33. Fortsetzung

Was hat er denn? fragte sie sich, wenn Gaston sich versteifte und eine Frage immer weiter fragte und zu den letzten Dingen schürfte, die sie, die Frau, ebenso sinnlos dünkten wie die jungen Leute in der Umgebung Gastons, die sie ansahen und sich ob des philosophierenden Raseurs, wie sie den ansonsten Geachteten nannten, verwunderten. Wäre der General nicht der Leichtlebigen einer gewesen, ein Genießer und Gesellschaftsmensch mit dem deliziösesten Manjoubärtchen, das man sich denken konnte, dann hätte er bemerkt, wie es um seinen Sohn stand.

So sah er nur den erfolgreichen Sportmann und gewandten Soldaten, den Karriere machenden Offizier und den gesunden Stolz seines Hauses und ward es zufrieden.

Frau Marlene versetzte also mit eigenartigen Gefühlen, die sie sich selbst nicht erklären konnte, daß es ihr recht sei, daß Gaston ein neues Land kennenlerne; jede Reise in ein fremdes Land gebäre einen neuen Menschen aus einem alten. Auch Frankreichs Söhne täten gut daran, anderwärts zu gehen und zu schauen und neue Maßstäbe zu finden, derethalben sich die Reiseumhen lohnten.

Gastons Augen leuchteten bei diesen Worten und es sprudelte vor Einverständnis mit der Mutter aus ihm, als er nochmals für die Mühen dankte, die sie mit ihm gehabt; sie sei es ja, der er mit der Kenntnis der deutschen Sprache so recht besehen den Ausflug nach dem Osten verdanke. Das Land dort habe es ihm schon lange angetan.

Die Generalin wandte sich ab, um ihre Erregung zu verbergen. Während sie die Vor-

hänge von den Fenstern zurückzog, sprach sie im Plauderton:

„Es freut mich, Gaston, daß dir somit eine Pflicht zum Vergnügen wird. Nach deiner Rückkehr wirst du die Deutschen schätzen und Frankreich noch stärker lieben. So ist es dann recht!“

Und ihr Sohn sprach weiter von seiner Reise, als führe er aus, ein zweiter Columbus, sich ein Neuland zu entdecken.

Die Reise

Die Abreise der Offiziere erfolgte bald nach jenem Appell. In Deutschland sahen sie die schönsten Städte, plauderten mit den straffen hochgereckten Männern ihrer deutschen militärischen Begleitung, standen vor den Gräbern heldischer Geister und bewunderten vor allem die Flugeinrichtungen, die ihnen gezeigt wurden.

Gaston Narlan, der als jüngster meist am Schwanz der herangeführten Gruppe nachbesichtigte, und dem es nicht immer gelang, die erklärenden Worte zu hören, gab sich seinen eigenen Betrachtungen hin, die ihn immer lange beschäftigten.

Er sah, wie in diesem Land, von dem er als Knabe nur gewußt, daß es besiegt und von Regierungs- und Wirtschaftskrisen gebeizt am Boden liege, alles in Arbeit rauschte. Er bewunderte die zwischen ausgezirkelte Grünanlagen gestellten Werkhallen der Flugzeugfabriken, ihre Kantinen und die großen, von funkelnden Kesseln angefüllten Küchen nahebei, die Sauberkeit allenthalben und die rührigen Menschen bei der Arbeit, die sich nicht daran kehrten, daß das Thermometer immer höher stieg und die Zeit der Hundstage sich erfüllte.

Er stand auf der Brücke von Frankfurt und umfaßte mit seinem Blick die hellen Bürgerhäuser, die sich dem Flusse zugekehrt in eine von zarten Farben durchwirkte gläserne Ferne verloren, er bewunderte am Rhein die vertrauten alten balkenoffenen Fachwerkbauten deutscher Dörfer und Städte und flog

mit einem Verkehrsflugzeug zur Hauptstadt des Reiches. Überall stand er vor demselben Geiste, der sich gestaltend regte, der Ziele kannte und Hoffnungen und die Freude der Jungen und Alten an den geschauten und geträumten Gestalten einer kühn undachten Zukunft.

Gaston sah oft verwundert in die hellen, kindhaften von Innen her bestrahlten Augen irgendeines schon beharrten Mannes und wunderte sich über die ungebrochene Beschwingtheit, die hier auch von den Alten kam. Und ehe er sich's versah, begann er, gleich seinen Kameraden, heimlich darüber zu lächeln. War es nicht naiv, so dem Leben zu huldigen, mit sechzig Jahren etwa auf kommende Jahrzehnte seine Gedanken zu bauen; und war es nicht reifer und klüger, dem Taggenau zu huldigen, wie es seine klugen lächelnden Gefährten machten, ohne sich allzuweit in die Zukunft zu verlieren? Dann sprach er mit einem solchermaßen jugendlichen Alten — es war, als sie sich auf der Bahnfahrt nach Süddeutschland befanden — und ward mit Gedankens bekannt, die ihm bislang noch nie berichtet worden waren.

Ob es, als Beispiel nur betrachtet, befriedigen könne, so wurde er angegangen, von einem Haufen Erde zu dem andern hin- und herzuschaukeln, dies bei reichem Lohne und täglich verbürgtem Verdienst? Nein, das könne es nicht! Alle, die so handeln müßten, wären es unzufrieden und würden ihr Leben als schier unerträgliches Joch empfinden.

Für was sei das nun Beweis? Es sei die Erklärung dafür, daß nicht für den Verdienst allein, fürs tägliche Brot und für den selbstischen Genuß gearbeitet werde, sondern daß der Mensch eines Höheren bedürfe, eines Arbeitsethos also, der über den Egoismus des einzelnen hinaus ins allgemeine verweise. So sei es. Jedes befragte Herz erneuere immer wieder diesen Beweis. Wir müßten für ein Großes schaffen, für etwas,

was über unsere Tage reiche; wir setzten heute Bäume in die Erde, die erst unseren Kindern Früchte trügen; wir rodeten Wald und trockneten Sümpfe, die frühestens nach Menschenaltern Ernten bräuchten; wir bereiteten uns zum Todesopfer als Soldaten. Warum?

Wäre das nicht alles sinnlos, wenn wir's nicht in der Brust verspürten, daß es so recht geschieht! „Sehen Sie, junger Herr, das ist das, was Deutschland erfüllt. Wir tun nichts anderes, als es uns von Anbeginn ins Herz gelegt. Wir haben uns auf unser Gemüt besonnen, und der Verstand begnügt sich, das alles recht zu deuten.“ Das Hirn sei des Menschen schärfste Waffe. Waffen dienen dem Leben. Also diene der Verstand dem Leben, der Erhaltung der Art, dem Blühen des Volkes. Gebe es gegen diese Logik eine zweite?

Gaston war ergriffen. Er stand dem grauhaarigen Mann auf der von der Fahrt geschüttelten Bühne gegenüber und dachte vor sich hin.

Würde er für hohen Lohn von einem Haufen zum andern schaukeln? Er würde es nicht. Und der Alte würde es nicht. Und alle hatten sie wohl den rechten Weg, die da werkten und bauten, die Deutschen allesamt, die es sich verstatteten, zuviel für sich zu fordern, und die es mit Stolz erfüllte, für eine Zukunft, die hinter weiten Wegen lag, das ihre bereitzustellen.

Braker saß beim Abendtisch. Die Frau und der älteste Sohn Heinz waren zugegen. Die anderen Kinder verklebten die Sommerferien im Gebirge.

Er legte die Gabel hin und erzählte, daß also am nächsten Tag die schon angesagte Militärkommission komme, um das Werk zu besichtigen.

Heinz hob den Kopf und meinte: „Die werden schauen! Werden wir die Milan 19 vorfliegen müssen?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Don Giovanni als tragischer Stoff der Oper

Graener-Ehrung in Mannheim / Erstaufführung: „Don Juans letztes Abenteuer“

Graeners Oper vom letzten Abenteuer des dämonischen Liebesritters ist so wenig die letzte musikalisch-dramatische Gestaltung des Don-Juan-Problems gewesen wie Mozarts geniale Oper, deren Lösung dem Volke dank der Musik als die überzeugendste einging, seine erste. Die Abhandlungen über die Dramatisierung der Don-Juan-Sage füllen Bände, und diese Literatur wird weiterwachsen. Im Wechsel der Weltanschauungen wird man mit der Frage nach dem Charakter Don Giovannis und seiner Tragik, seiner Natur und ihrer dies- und jenseitigen Verhaftung nie zu Ende kommen. Den Widerhall finden diese Auseinandersetzungen, die ins Geistige, Psychologische oder gar ins Religiöse zielen, beim Publikum des Theaters. Es ist hier das entscheidende Forum: im Schauspiel wie in der Oper um den im Grunde immer gleichen Stoff. Seine Tragik wird dank dem jeweiligen Zeitgeist zwischen den Polen des Menschlichen und Göttlichen hin- und hergerissen. Man braucht, um Graeners Oper „Don Juans letztes Abenteuer“ nicht als Endpunkt zu erkennen, sondern als Glied in einer Kette von Lebensvorstellungen, die nie enden kann, nur an Egkas Tanzspiel „Joan von Zarissa“ und an Alfanos „Don Juan de Manara“ zu denken, den man im vorjährigen Florentiner Musikfest in neuer Fassung uraufführte. Bei Mozart das vernichtende Strafgericht des Himmels, das sehr einfach den Kampf zweier Welten entscheidet; bei Grabbe die Höllenfahrt und die ewige Kettung der ausschweifenden Sinne an den hoffärtigen Geist Faustens; bei Graener ein sehr romantisch grübelnder Held, der über sein Ich philosophiert, statt wie Mozarts Don Giovanni naiv seine Natur auszulieben, ein „Tänzerchen mit dem Schicksal“ wagt und sich am Ende selbst vernichtet, weil er über allem Eros nicht die Liebe fand und — als Charakter einigermaßen grau meliert — es „süß findet zu sterben, wenn man nicht zu leben hat gewußt“; bei Alfano gar die Auferstehung des unwiderstehlichen Verführers zu einem zweiten Leben, das zwar in Buße und Reue beginnt, dann aber zu alten Leidenschaft erwacht und schließlich, Wagners Erlösungsidee bejahend, im gemeinsamen Feuer mit der wahrhaft liebenden Frau entsüht wird.

Es hieß die Dramaturgie der deutschen und italienischen Oper verkennen, wollte man im Wechsel der Fragestellung nach Sünde und Trieb, Natur und Übersteigerung, Strafe, Sühne und Schicksalsraube nichts als Spielarten einer Theaterrationalisation sehen, wollte man hier lediglich den Geist verspüren, der ewig zu erneuern, modern zu denken sich bemüht. Vom Stoff und seiner tragischen Lösung aus fällt vielmehr die Entscheidung für oder gegen das dämonische Prinzip in Don Juan und damit für oder gegen die Ausnahmezustand oder zugunsten eines bürgerlichen Typs. Zugleich liegt hier die höhere oder geringere, die übersinnlich bannende oder die privater wirkende, alltägliche Ebene des Dramatischen im Bühnenmusikwerk um Don Juan begründet. Graeners Giovanni steht in der kraftschwellenden Renaissance, in die noch Mozart am Ausgang des Rokoko seinen Helden ganz bestimmt verwies, nur noch nach unseren „geschichtlichen“ Vorstellungen. Graeners Anweisung in der Partitur über den Ort der Handlung: „Venedig oder sonst eine Stadt, wo es Senatoren gibt und schöne Frauen, Kanäle und Gondeln darauf. Zeit: Wann ihr wollt“, ist ein Zugeständnis an die Romantik unseres Denkens und Empfindens und gewiß mehr als eine feine Ironie auf die Unwirklichkeit einer Operngestalt, die sich in Jahrhunderten nicht verbrauchte oder auch nur abnutzte. Von hier aus fällt vielmehr ein grell aufhellendes Licht auf Don Giovannis Art bei Graener. Dieser Don Juan ist ein alternder Mann. Er stellt eigentlich nur noch aus Gewohnheit den Frauen nach, hält eine Schule der Kavaliere und wagt, übersättigt, eine Liebesprobe auf Tod und Leben, um alsdann, in Enttäuschung lebend, sich selbst zu töten. Die Philosophie dieses Don Juan ist so einfach wie die Psychologie aller der Gestalten, die der Textdichter Otto Anthes zeichnete. Das Südländische glauben wir der leichtlebigen Lukretia eher als die Glut der nach Sinnenfreuden sich sehnenenden Cornelia, die stärker dem Manne nachstellt als dieser ihr. Heibel würde ihren Francesco verdammten („Darüber kann kein Mann weg“, urteilt er schroff in „Maria Magdalena“). Uns aber zeigt Graeners Bindung an diese Dichtung den Abstand von drei Jahrzehnten auf, die uns stärker von diesem „Don Juan“ trennen als von der realistischen, in ihrem geheimnisvollen Lächeln sehr brutalen „Mona Lisa“ Max von Schillings, die fast gleichzeitig das Licht der Rampe erlebte. Wir stehen mit diesem „letzten Abenteuer“ Don Giovannis vielfach in einer romantischen Gesellschaftsoper vor dem Hintergrund eines italienischen Renaissance-Kolorits. Diese Oper hätte sich als Charakterdrama kaum behaupten können. Sie blieb reizvoll und fesselnd durch ihre Musik. Denn diese ist nicht nur echter Graener der mittleren Schaffenszeit. Sie ist echt in den schönen Stimmungswerten, in ihrer strömenden Lyrik, im Nocturnozauber ihrer Orchesterzwischenstücke, in der Frische der jugendlichen Elemente des Lebens, die uns die unbedenklichen Freunde des Liebesmeisters bedeuten. Sie ist feinnerviger und durchgeleiteter als der Text. Sie hat bei allem schwellenden Klang doch hohe Form. Sie bannet mit sinnlichem Atem und warmen Farben, wo das Wort ohne den Gesang und das Drama ohne den Klang leer liefe.

Die Mannheimer Einstudierung hatte etwas lange gelagert, ehe sie auf die Bühne kam. Sie wird sich, was Sauberkeit des Klanges und wendige Ensembelstellung angeht, erst wieder einspielen müssen. Trotzdem verdichtete Werner Ellinger als sauber zeichnender und nuancenreich malender Dirigent vom Orchester her die Stim-

mung und die dramatische Spannung der Erstaufführung. Bei letzter rhythmischer Sicherheit wird sich auch das Liebesquartett im ersten Aufzug wieder als eines der schönsten Stücke der Oper behaupten. Es ist rein stimmlich gut besetzt mit Irene Zieglers mezzodunkler, stattlicher Lukretia, Grete Scheibenhofers sopranprächtiger Cornelia, die um glaubhafte seelische Züge bemüht war. Hans Tolksdorfs lyrisch weichen Antonio und dem Giovanni Hans Schweskas. Schweskas Sängernatur und Spielauffassung liegt dieser noch im Sterben scharmanten Liebeskünstler Don Juan an sich fern. Insgesamt stellt man sich die Rolle eleganter und lockerer aufgefaßt vor. Aber sie hat in der Mannheimer Inszenierung die Wucht der Gestalt, die Kraft des hochreichenden, bis zum g hinauf sicher deklamierenden Baritons für sich, und die Verhaftetheit der Darstellung entspricht in etwa der Philosophie dieses alten Giovanni, der die Welt schon bewußt mit dem Verstand ordnet statt ihre Gesetze mit dem Überschwang des Naturtemperaments zu sprengen.

Die Ausstattung Helmut Nöizolds hatte bei reichem Kostümglanz Stil und Wärme. Der unermeßlich weite Zauberkreis Don Juans, um es mit Lenau zu sagen, wurde

Der Tod von Krasnostaw / Erzählung aus dem Weltkrieg

Zu den schwersten und blutigsten Kämpfen für die Armee Mackensen im Weltkriege gehört die Durchbruchschlacht bei Krasnostaw in der zweiten Hälfte des Juli 1915. Die hochgelegene weiße Stadt am Wieprz in dem hügeligen, waldrreichen Gelände sollte von den Russen um jeden Preis gehalten werden. Zwei Tage wütete die Schlacht. Die massierte Artillerie schüttete ihre Bomben auf die gut ausgebauten und maskierten Stellungen des Gegners, die Maschinengewehre von hüben und drüben hämmerten in einem fort, Kolonnen jagten die Straßen entlang, dicke Staubwolken hinter sich aufwirbelnd, und querfeldein zogen große Trupps verwundeter Soldaten, deren weiße blutgetränkte Verbände im heißen Glanz der Sommersonne leuchteten. Es wurde schwer gerungen, und mancher gute Kamerad hat hier von seinem Leben gelassen.

Aber als am Abend des zweiten Tages ein neuer Angriff gegen die russischen Linien vorgetragen wurde, zerbrachen diese im harten, verbissenen Ansturm. Beim Morgengrauen war die Stadt für den Einmarsch frei.

Mit der Spitze rückte eine Sanitätskompanie ein, Krankenhäuser, Kirchen, Schulen für die Aufnahme der zahlreichen Schwerverletzten vorzubereiten. Die Nacht hatte Witterungsumschlag gebracht. Ein feiner Regen fällt. Als sich das Gros der grauen Marschkolonnen in die Stadt schiebt, wehen bereits auf vielen Häusern die weißen Fahnen mit dem roten Kreuz gegen den fahlen Himmel.

Auf dem holprigen Kopfsteinpflaster klingt der schwere Schritt der lehmigen Stiefel. Selten wird über dem ziehenden Heere eine Stimme laut, und dann ist es irgendein Kommando, das durchgegeben wird. Manchmal freilich wagt sich ein Witzwort hervor. Dahinter verbirgt der deutsche Soldat oft genug sein tieferes Fühlen. Er ist hart gegen sich, und sein Sinnen ist auf nichts als die Zerschlagung des Gegners gerichtet.

Doch an diesem Morgen geschieht etwas Seltsames. Plötzlich steht ein fremdartiger geisternder Schrei über den grauen Marschierenden. Ein Fahnenjunker deutet auf einen der mit gewölbten schmeldeisenen Gittern eingefabten Balkone. Da oben steht der Tod. Leibhaftig steht er da, wie ein General, etwas zurückgelehnt, die Parade seiner Leute abzunehmen. Ein tiefes Erschauern geht

blüdkräftig eingefangen. Erich Kronen aktivierte wirksam die Szene. Nicht nur, daß die festlichen Aufzüge, wenn erst die Sänger sich im Spiel zu leichtflüssigem Gesellschaftston finden, unaufdringlichen Glanz haben werden. Kronen gab dem Antonio als Lebensretter mehr dramatisches Gewicht. Ihren bestimmenden Akzent empfing die Inszenierung aus dem Streben nach sängerdarstellerischer Vertiefung der dramatischen Linienführung. Ein Beispiel für diesen Willen war der Ausklang der Oper: ein Sterben Don Juans in Einsamkeit, im Sehnsuchtsraum nach der einzigen Geliebten. Diese Entscheidung gegen äußerliche Theatralik entsprach der Musik Graeners eher als die wirklichkeitsnahe Auspielung des Duetts im zweiten Aufzug.

Mit dem ausgezeichneten Orchester setzten sich weiterhin Heinrich Hölzlin als gravitätischer, betulicher und weltfremder Mantoni, Wilhelm Trieloff als weitzerziger Spinelli und Georg Faßnacht mit großem, wenn auch indisponiertem Tenor als verzeihender Francesco ein. Zum Kreis der Giovanni-Jünger fanden sich mit dem zur Hosenrolle gewandelten Giulio Lotte Schimpkes der sportlustige Lorenzo-Tenor Max Baltruschats und die fülligen Stimmen Hans Pawelez, Theo Lienhardts, Hans Vögeles und Christian Könkers.

Die Aufnahme im gut besetzten Haus war achtungsvoll, ehrend und anerkennend.

Dr. Peter Funk.

durch die Reihen der Dahingeleitenden. Der Widerstreit der Gedanken und Empfindungen wird deutlich sichtbar. Scherze steigen wie Raketen zu der Erscheinung hoch; aber der Ernst behauptet sein Recht. Und dabei ist es, als hinge ein Anflug kalten Spottes auf dem Antlitz des erhabenen Ruhigen. All die letzten Wochen und Tage haben die Männer im feldgrauen Kleide der unabänderlichen Tatsache ins Auge gesehen. Sie sahen die Vernichtung um sich und spürten das Geheimnisvolle, das ewig Sinnvolle in dem großen Geschehen. Sie merkten den gewaltigen Unsichtbaren; in Gräbern lauerte er auf sie, hinter Büschen war er versteckt, durch die Lüfte fuhr er auf sie zu mit Brausen. Nicht waren die Gewehrklänge und Granaten sachlich hergestellte Gegenstände, Eisen, Pulver, von Kanonen geschleudert, sondern er war es, der Unfaßbare, der wohlbedacht sein Opfer traf. Und nun stand er da oben, nun hatten sie ihn leiblich vor sich. Aber unter seinem starren und doch so vertrauten Blicke strahlte sich ihre Haltung, und das ist das Wunderbare. Ein magischer Strom geht durch die Reihen. Das vielfältige, eben noch ermüdete Schreiten hat sich zum Gleichschritt gefunden. Viel fehlte wahrhaft nicht, so hätten sich die Beine zum Achtungsmarsch hochgeworfen. „Augen rechts!“ rief eine Stimme, und wer konnte sagen, ob sie noch als Späß genommen sein wollte. „Nein, Widersacher ist der da oben nicht. Jede deutsche Seele kennt ihn, ist mit ihm vertraut, jedes Jungen Herz hat sich mit ihm schon irgend einmal auf Du gestellt.“

Die grauen Kolonnen wogen in beschwingtem Rhythmus. Eine Meldung ist gekommen, der Russe habe sich jenseits der Stadt gestellt. Als am Mittag von dorthin erneut Gefechtslärm kommt, ist es, als lausche der nun wieder auf seinem Balkon einsam wellende Knochenmann. Wie war er überhaupt dahin gekommen? Ein Sanitäter hatte das Skelett, ein Schulzimmer für die Krankenpflege eingerichtet, arglos vor eine Tür gestellt. Und hier stand nun Er, von der vorwärtsstürmenden ergriffenen Truppe belassen, noch ein paar Tage lang. Doch als die Schlacht sich immer weiter in feindliches Land hinein entfernte, änderte abermals das Wetter; die Sonne trat wieder hervor; und um die Stirne seiner hohen Majestät des Zurückgelassenen flatterte es wie ein glühend silbernes sieghaftes Band.

Kriegsgeschehen auf Wachs

Wie die Frontberichte für den Rundfunk aufgenommen werden

Wenn der Rundfunk wieder einmal einen interessanten Frontbericht durch den Äther sendet, pflegen sich nicht wenige Hörer darüber zu wundern, wie derartige Schallaufnahmen mitten im Kriegsgeschehen zustande kommen. Es ist klar, daß die eindrucksvollen Schilderungen nicht einfach mit der Schreibmaschine getippt, dann dem Sender mit der Post eingeschickt und schließlich von irgendeinem Sprecher am Mikrophon abgelesen werden. Dies geht schon daraus hervor, daß jeweils die Originalstimme des Kriegsberichters im Lautsprecher zu vernehmen ist. Die drei unbekanntenen Heinzelmännchen, die diese technische Wunder bewirken, heißen Magnetofon, Schallfolie und Wachsplatte.

Das Magnetofon hat eine weit zurückreichende Vorgeschichte. Den Anstoß zu seiner Erfindung gab bereits im Jahre 1881 der dänische Physiker Poulsen mit seinen Forschungsergebnissen über den Magnetismus. Die von ihm entwickelte Diktiermaschine wurde später von deutschen Physikern verbessert. Der Dresdener Ingenieur Pfeumer schuf dann die technischen Grundlagen, auf denen die IG Farbenindustrie und die AEG in Berlin weiterarbeiten konnten. Wenige Jahre vor Kriegsausbruch brachten diese beiden deutschen Weltfirmen das „Magnetofon“ als neues Tonaufzeichnungsgerät heraus. Die in einem hochwertigen Kohlemikrophon durch Sprechen oder Singen erzeugten elektrischen Stromschwankungen flossen hierbei durch einen Elektromagneten, einen sogenannten Sprechkopf, durch dessen Feld zunächst ein Stahlrad oder Stahlband gleichmäßig hindurchgezogen wurde.

Später ersetzte man dieses als Tonträger viel zu schwere und umfangreiche Stahlband durch einen Filmstreifen, der einseitig mit einer dünnen Schicht magnetisierbaren Eisenpulver bestreut wurde. Ein Gespräch von

etwa zwanzig Minuten Dauer konnte z. B. auf diese Weise bereits in einem Magnetonband von etwa einem halben Kilo Gewicht und 25 cm Durchmesser bei 6,5 mm Höhe untergebracht werden.

Das seit seiner Erfindung natürlich noch mehrfach verbesserte Magnetofon wird heute vorzugsweise zur Aufnahme von Frontberichten in nicht erschütterungsfreien Fahrzeugen wie Autos, Eisenbahnen, Flugzeugen und U-Booten herangezogen. Nach der Verwertung im Rundfunk können die Filmstreifen, soweit sie nicht als wichtige Zeitdokumente dem Archiv einverleibt werden, „gelöscht“ und wieder benutzt werden. Das ganze Gerät ist verhältnismäßig leicht und kann mühelos in einem Tornister untergebracht werden.

An festen Standorten dagegen, wie sie im Landkrieg an jeder Front zu finden sind, verwendet man Schallfolien oder Wachsplatten. Voraussetzung für die Benutzung dieser technischen Errungenschaften ist allerdings, daß das Aufnahmegerät störungsfrei aufgebaut werden kann oder ein Übertragungswagen zur Stelle ist. Bei einem schnellen Vormarsch oder im Trommelfeuer ist dies natürlich nicht immer der Fall. Unter diesen Umständen muß wieder das Magnetofon als Aufnahmegerät dienen. Die aktuellsten und fesselndsten Frontberichte werden uns daher fast immer durch diese Methode der Tonaufzeichnung vermittelt. Schallfolien und Wachsplatten bilden ihre glückliche Ergänzung bei Reihen- oder Massenaufnahmen, wie sie fortlaufend durch die tapferen Männer der Propagandakompanien durchgeführt werden. So läßt die moderne Technik die Dabei-gebliebenen selbst das atembraubendste Kriegsgeschehen durch den Rundfunk mit- und nacherleben.

Der 7. Sinfonieabend der Stadt Ludwigs-hafen endet nunmehr am 12. April statt. An Stelle von Peter Anders wird Julius Patzak singen.

Neuer Film:

Palast: „Wir zwei“

Erstaufführung eines schwedischen Films

Mit einem Blick auf die humoristischen Karikaturen Olaf Guibranssons hat Wilhelm Schäfer einmal daran erinnert, daß „Humor“ soviel wie Feuchtigkeit bedeutet, daß man im Altertum damit den wohlgenutten Zustand jener Säfte meinte, aus denen die vier Temperamente entspringen, die des Melancholikers, des Cholierikers, des Phlegmatikers und des Sanguinikers. Man ist vor diesem schwedischen Filmwerk mitunter an jene skandinavischen Humors erinnert; nichts darin spitzt sich trotz mancher ersten Anläufe so zu, daß man nicht doch heiter mit ihm fertig werden könnte. Das vom schwedischen Volkscharakter gepflegte Anmutvolle, wie es in der nicht eigentlich überwältigenden, mehr reizvollen Landschaft Schwedens sein Echo findet, spielt sich hier in einer zärtlichen Ehe-Idylle aus. Zeitweise scheint diese Ehe dann nach der Begegnung mit einem anderen Ehepaar gefährdet. Augen wandern in verschwiegenem Kontakt, Gesichter werden wachsam in keimendem Verdacht. Schon möchte man nicht mehr an ein Lustspiel glauben, da macht die Handlung eine jähe Wendung zum Burschikosen. „Euch fehlt ja nur ein Kind“ folgert mit erzieherischer Logik jener alte Lehrer, der zufällig in die Konfliktsituation hineinschneit. Und ein schrullig polternder Architekt, der wiederum ein anderes Temperament vertritt, wird an der jungen bedrückten Frau zum lebensstüchtigen Helfer, indem er ihren berufslos gewordenen Mann wieder in den Sattel setzt. Es ist vergnügend zu sehen, wie augenblicklich die Stimmung herumgerissen wird, ein humorig stammelndes Gespräch zwischen den beiden Ehemännern im Nu die Konflikte auflöst und alle lachenden Blicke des Publikums nun auf das Kindlein gerichtet werden, das aus der neuen liebenden Eintracht des versöhnten Ehepaars ins Leben kräht. Alles andere scheint nun vergessen: Wieviel Sorgen hat so ein werdender Vater? Die Zuschauer sehen ihn mit weidlicher Heiterkeit zum Kinderbett wandeln, um zu betrachten, was soundsoviel Gramm schwer und soundsoviel Zentimeter schon lang ist. Mit einem Idyll begann es, mit einem Idyll schließt es. Mittendrin gibt es ein kleines Autonglück, an dem bewiesen wird, wie sehr die junge Frau ihren Mann liebt, wiewohl es dieser sensationellen Deutlichkeit aus Überseefilmen kaum bedarf. Erfreulich ist die Sorgfalt, mit der die Temperamente der Handelnden unterhaltsam gegeneinander abgesetzt sind. Und den Darstellern des jungen Paares (Sture Lager-wall und Signe Hassö) kann man erst recht nicht seine Sympathie versagen; sie bleiben dem Wesen des Natürlichen ziemlich nahe. Die Regie beschränkt den Umkreis der Handlung auf einen intimen häuslichen Raum, jenes schwedische „Vart Hem“ (= Unser Heim), und einige wenige Gesichter. Alles in allem: ein hier und da herzlich belachtes, im Auf und Ab ehelicher Stimmungen sinnfälliges Filmlustspiel.

Dr. Oskar Wessel

„Die Achtehnjährige“

Eine Kolbe-Plastik für Mannheim erworben

Die Kunsthalle Mannheim nimmt die Ausstellungen von neu erworbenen Kunstwerken wieder auf. In Räumen des Obergeschosses und des Erdgeschosses werden neu angekaufte Gemälde, Graphiken und kunsthandwerkliche Arbeiten deutscher und flämischer Künstler gezeigt. Außerdem werden zu Ehren des Bildhauers Georg Kolbe, der am 15. April seinen 65. Geburtstag feiert, Skulpturen und Zeichnungen aus dem Besitze der Kunsthalle ausgestellt, darunter eine große Bronzefigur von 1918, „Die Achtehnjährige“, die vor kurzem in den Besitz der Kunsthalle übergegangen ist. Die Ausstellung ist ab Samstag 16 Uhr geöffnet.

Die Vorträge der Kunsthalle werden im April fortgesetzt. Professor Wulzinger (Karlsruhe) wird am 12. April über „Konstantinopel“ und am 26. April über „Damasus“ sprechen. Der Vortrag von Professor Weise über Sizilien muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Im Mai wird der Kustos der Kunsthalle, Dr. Rahmelow, über ein Thema aus der französischen Baugeschichte sprechen.

Mannheimer Kulturspiegel

Im sechsten Meisterabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch im Museumsaal veranstaltet wird, wirken neben bekannten Künstlern des Deutschen Opernhaus Berlin Liselotte Köster und Jocki Stahl mit.

Zwei seltener zu hörende deutsche Meisterwerke, das Klavierkonzert C-dur von Mozart und die romantische Suite von Max Reger, vereint Staatskapellmeister Karl Elmendorff in der Werkfolge des vierten städtischen Konzertes, das am morgigen Sonntag im Nationaltheater stattfindet, mit zwei Orchesterstücken aus neuem Schaffen, dem Rondo giocoso von Theodor Berger und der „Fröhlichen Ouvertüre“ des Flamen Marcel Poot. Klaviersolistin ist Eise C. Kraus, Berlin.

Im achten Morgenkonzert des Stamitz-Quartetts kommen am Osteronntag im Saale des Bürgerbräu Ludwigshafen die Streichquartette B-dur, Werk 184, cis-moll, Werk 131, und A-dur, Werk 185 von Beethoven zur Wiedergabe.

Intendant Friedrich Brandenburg wurde eingeladen, im April im Teatro comunale in Bologna Richard Wagners „Walküre“ zu inszenieren.

Glänke Zwillingenberg und Georg Faßnacht sind erkrankt. Am Sonntag, 28. März, wird deshalb an Stelle von „Die Macht des Schicksals“ die heitere Oper von Eugen Bodart „Der leichtsinnige Herr Bandolino“ gegeben, die am Samstag zur Uraufführung gelangt. Anfang: 18 Uhr.

Am heutigen Samstag, 17.30 Uhr, treffen sich die Mitglieder der Gedok (Gesellschaft der Musikfreunde) im National-Hotel. Zur Mitwirkung wurde Liselotte Schmidt, Rezitationen, gewonnen.

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: „Bunter Samstag-Nachmittag“ von 16 bis 18 Uhr. Operettenklänge von Strauß bis Lincke, von Kollo bis Raymond und Dostal. „Melodie und Rhythmus“ im Unterhaltungskonzert von 18.30 bis 21 Uhr. Paul Höbiger im Wiener Funkbreit von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: „Musik zur Dämmerstunde“ von 11.15 bis 12.30 Uhr, mit Werken von Mozart, Chopin, Respighi, Messner, Gluck, Richard Strauss und Haydn. Operetten- und Opernklänge von 20.15 bis 22 Uhr.

Die Zinsherab-
breifen, Kommun-
Schuldverschrei-
gangen sind, un-
Papiere auf 4 P-
lich fast in voll-
den. Es handelt
einen Block an
larden RM. Au-
sich nun eine au-
allen diesen der-
ten mit Wirkung
Das aber wieder
Notierungen bei
Schreibungen an-
len, denn die 4-
munalobligation-
als 40prozentig
Bei der Ents-
Notierungen
man die Kurse
die bei 100% u-
wenken sollte ob-
40prozentigen We-
auf den bishe-
40prozentigen L-
man den zuletzt
würden sich für
40prozentigen u-
briebe keine A-
schieben es so, als
40prozentigen We-
werden sollen
der 40prozentigen
rigen 40prozent-
nun aber doch e-
ren Sinne gefall-
ren, beschlossen
setzung nicht
sonst eine Durc-
Zins- und Kurs-
deuten würde. E-
für die 4prozen-
minderung und
Folge haben, ein-
politisch heute
bleibt es also
und damit auch
40prozentigen
100% Prozent.
Nun wird man
daß diese ganze
Obligations ke-

Auch die als
banken berichtet
fest, daß die kr-
1941 wieder dur-
nabensbedarfs ent-
über hinaus war
schen Industrie
durch den trotz
Außenhandel er-
nehmungswirtsch-
meine Mengenko-
schen Bank das
Mittel trotz weite-
steigen. Im Zu-
tes sich das
im Vorjahr 5.311
72,36 (157,85), d-
lich der Spare-
Die Intensivier-
sich in einer St-
schaftsverpflicht-
Schuldner und V-
eingelagerte War-
Der Entwick-
rlichen Geschäft-
Wirtschafts- und
Krieges entspre-
Anlage in Wechs-
zinnlichen Scha-
sich auf 3,75 (2,95)
passung an die-
zu einer europäi-
Beteiligungen an
Bank- und Kred-
liche Entwicklung
den Erweiterung
mens der Gesell-
sens Jahr hat die
Aktien der Ban-
geblich erhöht un-
deten Bankvere-
Bankverein für
Durch eine aus-
fertiger Wertber-
sierter Zugänge o-
auf 64 (70) Mill.
Die Ende 1940
Grundkapitals un-
die Errechnung
über dem Vorjahr
übliche sechspro-
Darüber hinaus
erhöhter Steuer-
ausweis. Diesen

Überfl-
Es kommt heute
Arbeitskräfte we-
jährlich entzogen
der Bearbeitung
Anschritt, bei des-
sendungen obne-
entst amlich geöff-
Sendungen mö-
weil auch in de-
angeben fehlen
sonne jeder für ei-
und Empfänger
nach Postbezirk
und Wohnung
(Vorderhaus, Sei-
Unterstützt
durch ein
jeder M-
bring-
DEUTSCH

Der Kurs der konvertierten Pfandbriefe

Die Zinsherabsetzungsangebote bei den Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen, die vor einiger Zeit ergangen sind, um den Zins der 4-prozentigen Papiere auf 4 Prozent zu senken, sind bekanntlich fast in vollem Umfang angenommen worden. Es handelt sich bei dieser Konversion um einen Block an Wertpapieren von über 7 Milliarden RM. Aus dieser Zinskonversion ergibt sich nun eine automatische Zinsherabsetzung bei allen diesen der Konversion unterliegenden Wertpapieren mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres ab. Das aber wiederum macht es erforderlich, die Notierungen bei den zinsgesenkten Schuldverschreibungen am kommenden 1. April umzustellen, denn die 4-prozentigen Pfandbriefe, Kommunalobligationen usw. gelten von dann an ja als 4prozentige Papiere.

Bei der Entscheidung über die Umstellung der Notierungen war nun die Frage zu prüfen, ob man die Kurse der 4-prozentigen Pfandbriefe, die bei 102 1/2 standen, vom 1. April an auf 102 1/2 senken sollte oder aber, ob man die Kurse aller 4prozentigen Werte auf 103 1/2 Prozent, nämlich auf den bisherigen Kursstand der bisherigen 4prozentigen Pfandbriefe heben sollte. Würde man den zuletzt genannten Weg einschlagen, so würden sich für die Bewertung der bisherigen 4prozentigen und jetzigen 4prozentigen Pfandbriefe keine Änderungen ergeben. Zunächst schies es so, als ob eine Kursheraufsetzung der 4prozentigen Werte tatsächlich auch vorgenommen werden sollte und damit also eine Anpassung der 4prozentigen Werte an den Stand der bisherigen 4prozentigen erfolgen würde. Jetzt ist nun aber doch die Entscheidung in einem anderen Sinne gefallen. Es ist nämlich, wie wir hören, beschlossen worden, eine Kursheraufsetzung nicht vorzunehmen, weil das sonst eine Durchbrechung des Grundsatzes der Zins- und Kursruhe auf dem Rentenmarkt bedeuten würde. Eine Kursheraufsetzung würde ja für die 4prozentigen Werte eine Renditenverminderung und damit eine Zinssenkung zur Folge haben, eine Entwicklung, die wirtschaftspolitisch heute nicht erwünscht ist. Deshalb bleibt es also für die 4prozentigen Pfandbriefe und damit auch für die auf 4 Proz. umgestellten 4prozentigen Werte bei einem Kurse von 102 1/2 Prozent.

Nun wird man allerdings einwenden können, daß diese ganze Kursfrage für die Inhaber der Obligationen keinen entscheidenden Rang hat,

denn es wird kaum einen Pfandbriefbesitzer geben, der ein Papier, das heute so selten ist, verkaufen wird. Richtig ist es tatsächlich auch, daß es für den Pfandbriefbesitzer aus diesem Grunde keine Rolle spielen wird, ob der Kurs ab 1. April 102 1/2 oder 103 1/2 betragen wird. Hinzu kommt ferner, daß damit gerechnet werden kann, daß der gesamte Deckungsbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute in Form von Hypotheken, Kommunaldarlehen usw. im Laufe der Zeit langsam zurückgehen wird, und daß die Institute daher in der Regel genötigt sein werden, in verstärktem Maße Teile ihres Umlaufes an Pfandbriefen, Kommunalobligationen usw. zu kündigen, ohne daß in gleichem Maße Umtauschangebote ergehen können. Solche Kündigungen aber erfolgen bekanntlich stets zu pari. Wenn die Kurse der 4prozentigen Pfandbriefe vom 1. April ab auf den Kurs der 4 1/2prozentigen Pfandbriefe heraufgesetzt würden, so könnte bei den Inhabern der Pfandbriefe der Eindruck entstehen, daß sie also bei Kündigungen einen umso größeren Agioverlust in Kauf nehmen müßten. Tatsächlich allerdings erwachsen solche Verluste ja nur bei den Pfandbriefbesitzern, die ihre Papiere über 100 Prozent erworben haben. In der Regel kann von Agioverlusten bei solchen Kündigungen aber nicht gesprochen werden. Andererseits aber rechnen doch manche Pfandbriefbesitzer so, daß sie einen solchen, wenn auch nur scheinbaren Verlust nicht gehabt haben würden, wenn sie ihre Papiere über pari verkauft hätten. Auch aus Erwägungen dieser Art heraus hat man es für zweckmäßig gehalten, die Kurse der 4prozentigen Pfandbriefe ab 1. April nicht heraufzusetzen, sondern sie auf ihrem bisherigen Stande zu halten, um so den Eindruck eines etwaigen größeren Agioverlustes zu vermeiden. Im übrigen muß man auch berücksichtigen, daß es ja ausgeschlossen ist, durch eine Kursheraufsetzung die einseitige Relation zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Pfandbriefmarkt zu bekämpfen, denn es bleibt nun einmal das Kennzeichen des Pfandbriefmarktes, daß er von der Daueranlage der Wertpapierkäufer beherrscht wird, daß also Kursgesetzmäßigkeiten auf Angebot und Nachfrage auf dem Pfandbriefmarkt heute keinen Einfluß ausüben, sondern allein der Gesichtspunkt der Anlage des Kapitals in Wertpapieren, die wenn man von den Reichspapieren abieht, als die Spitzenwerte des Rentenmarktes anerkannt sind.

Die Deutsche Bank im Jahre 1941

Beträchtliche Ausweitung der Umsätze und Einlagen

Auch die als letzte der fünf deutschen Großbanken berichtende Deutsche Bank, Berlin, stellt fest, daß die kreditwirtschaftliche Entwicklung 1941 wieder durch die Höhe des staatlichen Finanzbedarfs entscheidend beeinflusst war. Darüber hinaus war ein durch den Einsatz der deutschen Industrie für die Kriegswirtschaft und durch den trotz des Krieges aufrecht erhaltenen Außenhandel erhöhter Kreditbedarf der Unternehmungswirtschaft zu beklagen. Die allgemeine Mengenkonjunktur ließ auch bei der Deutschen Bank das Ertragsniveau aus der Anlage der Mittel trotz weiterer Rückgänge der Zinsspanne ansteigen. Im Zuge dieser Entwicklung erhöhte sich das Bilanzvolumen auf 6,57 (im Vorjahr 5,31) die echten Kundeneinlagen auf 17,16 (15,75), die gesamten Gläubiger einschließlich der Spareinlagen auf 6,11 (4,94) Mill. RM. Die Intensivierung des Auslandsgeschäftes äußert sich in einer Steigerung der Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen auf 0,37 (0,34) und der Schuldner und Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren auf 1,15 Mrd. RM.

Die Entwicklung und Ausweitung des kreditwirtschaftlichen Geschäfts steht eine der allgemeinen Wirtschaftswirtschaft und Finanzlage im Zeichen des Krieges entsprechende abermalige Steigerung der Anlage in Wechseln, Schatzwechseln und unversicherten Schatzanweisungen gegenüber, die sich auf 3,75 (2,99) Mrd. RM. erhöhte. Die in Anpassung an die Erfordernisse der Entwicklung zu einer europäischen Zusammenarbeit erfolgten Beteiligungen an west- und südosteuropäischen Bank- und Kreditinstituten zeigen eine erfreuliche Entwicklung, die sich in einer zunehmenden Erweiterung des Bilanz- und Geschäftsvolumens der Gesellschaften äußert. Im abgelaufenen Jahr hat die Deutsche Bank ihren Besitz an Aktien der Banca Commerciale Romana maßgeblich erhöht und sich auch an der neugegründeten Bankverein AG, Belgrad, und an der Bankverein für Kroatien AG, Agram, beteiligt. Durch eine aus den Zeitverhältnissen gerechtfertigte Wertberichtigung verminderte sich trotz dieser Zugänge der Buchwert der Beteiligungen auf 64 (70) Mill. RM.

Die Ende 1940 durchgeführte Erhöhung des Grundkapitals um 30 auf 160 Mill. RM. machte die Errechnung eines um 1,8 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr erhöhten Reingewinns für die übliche sechsprozentige Dividende notwendig. Darüber hinaus erforderte ein um 9,3 Mill. RM. erhöhter Steueraufwand einen erhöhten Ertragsausweis. Diesem Erfordernis kommt die Einset-

zung eines um 13,5 Mill. RM. erhöhten Ertrages aus Zinsen und Diskont nach. Trotzdem konnten der Pensionsrücklage 1,0 (1,79), der freien Sonderrücklage 6,0 (4,5) Mill. RM. zugeführt und ein erheblicher Betrag aus dem regulären Geschäft sowie aus außerordentlichen Gewinnen zur inneren Stärkung verwendet werden. Das gesamte Eigenkapital beläuft sich auf 232,5 (236,3) Mill. RM., die Anlageliiquidität einschließlich Barliquidität auf 80,57 (76,20) Prozent.

Im neuen Geschäftsjahr haben sich die Bilanzsumme, Spareinlagen, „sonstige“ Gläubiger und Debitoren weiter erhöht. Zur Frage einer Kapitalberichtigung wurde auf die schon im Vorjahr abgegebene Erklärung hingewiesen, wonach sich die Banken hierbei eine weitestgehende Beschränkung auferlegen müßten. Die Bank mache sich dabei die schon oft dargelegten Gründe für eine derartige Zurückhaltung bei ihrer Stellungnahme zu eigen.

Die Lieferung von Tabakwaren

Der Reichsbeauftragte für Tabak hat im Reichsanzeiger Nr. 69 vom 23. März 1942 eine Anordnung Nr. 38 über Lieferung von Tabakwaren vom 9. März 1942 erlassen, wonach Hersteller von Tabakwaren erstens einen Teil ihrer Erzeugung zur Verfügung der Wehrmacht zu halten, zweitens mit einem weiteren Teil den Handel zu beliefern, drittens den Rest ihrer Erzeugung zur Verfügung der Fachuntergruppen zu halten haben. Die näheren Anweisungen erteilen die Fachuntergruppen Zigarrenindustrie, Zigarrenindustrie und Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie im Rahmen ihrer Aufgabengebiete. Händler mit Tabakwaren, die an Wiederverkäufer abgeben, haben ihre Abnehmer nach Anweisungen der Fachgruppe Tabak der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel zu beliefern. Die auf Grund dieser Anordnung ergehenden Anweisungen der Organisation für gewerbliche Wirtschaft gelten als Anordnungen der Reichsstelle für Tabak im Sinne der Warenverkehrsordnung. Diese Anordnung tritt am 1. April 1942 in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und die Gebiete von Eupen und Malmedy und Moresnet.

In Kürze

Bayerische Landwirtschaftsbank eGmbH, München. In der Hauptversammlung wurde bemerkt, daß mit einem nicht unbeträchtlichen Neuzugang von Darlehen zu rechnen sei. An Stelle des aus Gesundheitsrückichten ausgeschiedenen Dr. d. Landw. h. c. von Guenther wurde Regierungsbaurat Ottmann, Mitinhaber der Bauunternehmung Karl Stöhr, in den Aufsichtsrat gewählt.

Verenigte Kugellagerfabriken AG, Schweinfurt. Der ordentlichen Hauptversammlung wird der laut DAVO berichtigte Abschluß per Ende 1941 vorgelegt werden (Aktienkapital bisher 30 Mill. RM.). Der Umfang der Kapitalberichtigung ist noch nicht bekannt.

Sudetendänische Bergbau AG, Brüx. Die Aktien der Sudetendänische Bergbau AG, Brüx, wurden an der Prager Börse eingeführt. Wie in Berlin und Wien sind von dem 80 Mill. RM. betragenden Aktienkapital des Unternehmens nur 30 Mill. RM. Aktien zu je nominal 1000 RM. zum Handel und zur Notiz zugelassen worden. Bei geringem Umsatz kam ein Kurs von 145 Prozent zustande.

Neue Zuckerfreigabe. Die HV der deutschen Zuckerwirtschaft bestimmt als achte Freigabe 1941/42 fünf Prozent der Jahresfreigaben 1941/42. Diese Freigabe gilt ab 24. März 1942 für Verkäufe zu prompter Lieferung. Gleiches gilt auch für die unverkauften Mengen aus den Jahresfreigaben 1940/41. Die Gesamtfreigabe beläuft sich damit auf 55 Prozent.

Gewinnerklärung bei steuerbefreiten Pensions- und Krankenkassen. Die Abgabe der Erklärung nach § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung für Individual-Versicherungsunternehmen entfällt nach einem Erlaß des Preiskommissars bei Pensions- und Krankenkassen, soweit sie steuerbefreit sind und keinen steuerlichen Gewinn erzielen.

Lohnüberweisungen ungarischer Arbeiter. Ungarische Arbeiter können künftig von ihren Ersparnissen bis zu 80 RM. im Monat, außerdem für jedes Kind 10 RM. monatlich nach Ungarn überweisen. Über das bei der Überweisung zu beachtende Verfahren erteilt die Deutsche Bank, Abteilung Ausland 2, Berlin W 8, auf Anfrage weitere Auskunft.

SPORT UND SPIEL

Badens Vertretung für Hockenheim

Nachdem das zur Verfügung stehende Spielermaterial am Donnerstagabend auf dem Platz des SV Waldhof einer letzten Sichtung unterzogen wurde, hat nun am Sonntag die Hockenhaimer Veranstaltung das letzte Wort. Mit den Auswechselspieler werden beim Treffen gegen Würtemberg folgende badische Handballspieler eingesetzt:

Emil und Erich Krupp, Schwab, Lindemann und Fuchs (alle Tgdg. Ketsch) — Bauer und Reichert (beide Post-SG Mannheim) — Armbruster und Brenk (beide VfL Neckarau) — Wagner (Tschft. Kafertal) — Herzhinger (Tgdg. Laudenbach) — Götzmann (TV 96 Hockenheim) und Zeiler (Tbd. Neuludheim).

Im Rahmen der Veranstaltung in Hockenheim tritt auch die Untergau-Auswahlmannschaft auf den Plan. Ihr Gegner ist die Frauennschaft des FV 08 Hockenheim. Karl Bauer

mer, während von italienischer Seite Palamona gemeldet wurde.

Die deutschen Eishockeyspieler sind unter Führung ihres Fachwartes Paul Martin am Donnerstag in Mailand eingetroffen. Um sich mit den Verhältnissen im dortigen Eispalast bekanntzumachen, haben sie sofort das Training aufgenommen.

Das Ritterkreuz für Oberst Seidemann

Der vom Führer auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Oberst Hans Seidemann ist einer unserer bekanntesten und erfolgreichsten Sportflieger. 1921 nahm er als Begleiter am italienischen Rundflug teil, aber schon im folgenden Jahre war er unter den Bewerbern am Europa-Rundflug zu finden. Auf allen Deutschland-Rundflügen war dann der damalige Oberleutnant Seidemann in seiner schnellen Heinkel einer der erfolgreichsten Teilnehmer.

Sport in Kürze

Schwedens Ringer-Verband hat für seine zukünftigen Meisterschaften eine interessante Neuerung eingeführt. Es soll nicht mehr das System der Fehlerpunkte angewandt werden, vielmehr muß jeder Teilnehmer — genau wie beim Boxen — nach einer Niederlage auscheiden, ganz gleich, ob es sich um eine Punkt- oder eine Schulterniederlage handelt.

Norwegische Sehi-Reformen werden aus Oslo gemeldet. Um eine Leistungssteigerung zu erzielen, will man vorübergehend keine kombinierten Wettbewerbe, sondern nur noch Spezialwettbewerbe im Lang- und Sprunglauf ausreiben, außerdem fallen beim Springen die Stilmoten weg. Für Langläufer wurde die Altersgrenze von 20 auf 18 Jahre herabgesetzt.

Spaniens Tennismeisterschaften wurden in Barcelona durchgeführt. Die neuen Meister sind: Luis Carles (Männer Einzel), Bely Maier (Frauen Einzel), Carles/Bartoli (Männer Doppel), Maier/Chavarri (Frauen Doppel), Chavarri/Bartoli (Gem. Doppel). Manuel Blanc und Lily Alvarez waren nicht beteiligt.

Ein IIJ-Boxtreffen zwischen Baden und Moselland ist an die Stelle des Kampfes Baden — Westmark getreten. Es findet am Ostersonntag in Heidelberg statt.

Am Sonntag kommt es aus Anlaß des Tages der Wehrmacht auf dem Platz an der „Altpfarrer Fähr“ zu einem interessanten Fußballtreffen zwischen einer Mannschaft der Luftwaffe und dem badischen Bereichsmeister, VfL Neckarau. Beiderseits werden die spielstärksten Mannschaften auf das Feld geführt. U. a. sieht man bei den Soldaten die bekannten Ligaspieler Conrad, Rohr und Michel (alle VfR) sowie den Neckarauer Kuhn. Da es sich um ein Wohlwolligkeitsspiel handelt und es außerdem das einzige Fußballspiel am Platze sein wird, sollte man einen guten Besuch erwarten dürfen.

Achtung Bannspieler Fußball! Zum Spiel in Bruchsal ist die Treffzeit nicht 9,30 Uhr, sondern 9 Uhr. Antreten in Uniform. Schmetzer

Eders Titelkampf in Barcelona

Die Verhandlungen um die Durchführung der Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen Gustav Eder und dem spanischen Meister Ferrer Novara sind zu einem festen Abschluß gekommen. Der Titelkampf wird am 15. April in Barcelona veranstaltet. Der Schauplatz wird entweder das Olympia-Theater oder die große Stierkampfarena sein.

Weiß gegen Nicolaas mit gutem Rahmen

Die Europameisterschaft im Halbschwergewicht, die zwischen dem deutschen Meister Richard Vogt und dem italienischen Schwergewichtmeister Luigi Musina am Ostersonntag in der Berliner Deutschlandhalle bevorsteht, wird einen ausgezeichneten Rahmen erhalten. Auf der Karte stehen die Meister Gustav Eder und Ernst Weiß sowie Heinz Seidler, die gute ausländische Gegner erhalten sollen. Für Weiß ist bereits der niederländische Leichtgewichtsmeister Nicolaas in Aussicht genommen.

Radrennen in der Deutschlandhalle

In der Berliner Deutschlandhalle kommen am Karfreitag, 3. April, noch einmal die Radsportler zu Wort. Das Fliegertreffen der Berufsfahrer bestreiten die Niederländer Arie van Vliet und Derksen gegen Merksen und Schorn. An den Dauerrennen nehmen Lohmann, Stach, Hoffmann, Schön, Krewer und Ehmer teil. Weitere Wettbewerbe sind den Berliner Amateuren vorbehalten.

Italiens Eishockey-Mannschaft

Nach einigen Vorbereitungsstunden hat jetzt Italien die Mannschaft bekanntgegeben, die am Samstag im Maländer Eispalast gegen Deutschland antritt. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Vopelli oder Brenna, Verteidigung: de Mazzerte und Rossi, I. Sturm: Dionisi A. und P. Fabris, 2. Sturm: Federici, Innocenti und Brucciamenti, Giordani ist Ersatzmann. Als deutscher Schiedsrichter wirkt der Altnationale Rö-

Zwei Uebungsspiele in Duisburg und Wuppertal

Die zur Vorbereitung auf das Fußball-Länderspiel gegen Spanien in Wuppertal versammelten 27 deutschen Spieler werden schon in der kommenden Woche einer Leistungsprobe unterzogen. Reichstrainer Herberger veranstaltet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Uebungsspiele, die wertvollen Aufschluß über die voraussichtliche Besetzung der Nationalmannschaft für den 12. April in Berlin vermitteln werden.

Die zur Vorbereitung auf das Fußball-Länderspiel gegen Spanien in Wuppertal versammelten 27 deutschen Spieler werden schon in der kommenden Woche einer Leistungsprobe unterzogen. Reichstrainer Herberger veranstaltet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Uebungsspiele, die wertvollen Aufschluß über die voraussichtliche Besetzung der Nationalmannschaft für den 12. April in Berlin vermitteln werden.

Am Samstag, 4. April, treten im Duisburger Stadion die Lehrgangsteilnehmer gegen eine Auswahl der Sportbereiche Niederrhein an, und bereits für den Ostersonntag, 5. April, ist im Stadion zu Wuppertal ein zweites Uebungsspiel angesetzt, wobei die Gaumannschaft von Köln-Aachen der Gegner sein wird.

Mit der Teilnahme des hervorragenden Verteidigers Oveja ist leider nicht zu rechnen.

Spanien kommt mit 18 Spielern

An der bevorstehenden Reise der Nationalmannschaft nach Berlin und Mailand zu den Fußball-Länderspielen gegen Deutschland und Italien nimmt die spanische Sportöffentlichkeit regen Anteil. Der Verbandskapitän Eduardo Teusa hat die endgültige Mannschaft noch nicht aufgestellt, da er zuvor die Form der in Frage kommenden Spieler in den letzten Meisterschaftskämpfen am 29. März und 5. April über-

prüfen will. Fest steht vorerst, daß die spanische Streitmacht 18 Köpfe umfassen wird. In gut unterrichteten Kreisen verläutet, daß mit folgendem Aufgebot zu rechnen ist: Tor: Martorell und Acuna; Verteidiger: Teurel, Arqueta und Juan Ramon; Läufer: Gabellondo, Raich, German und Mateo; Stürmer: Epi, Herreria, Mundo, Zarra, Cesar, Campos, Emilia, Bravo und Liz.

Azzuri-Training ohne Piola

Vittorio Pozzo, Italiens großer Fußballstratege, setzte seine Vorbereitungen für den am 19. April in Mailand steigenden Länderkampf gegen Spanien fort. In Bologna wurde jetzt ein weiteres Uebungsspiel ausgetragen, bei dem die Nationalen ohne ihren unabkömmlichen Angriffsführer Silvio Piola antraten, der von den beiden Bolognesen Arcari und Puricelli ersetzt wurde. Gegner war diesmal die Mannschaft von Modena, die bis zur Pause das Spiel mit 0:1 ziemlich offen gehalten konnte, dann aber doch 3:0 geschlagen wurde. Die Treffer der Azzuri schossen die Triestiner Mazzola (2) und Loich sowie Ferraris 2 und Puricelli.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Beauftragungen durch den Gauleiter

g. Straßburg. Das Gaupersonalamt der NSDAP teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 15. März 1942 den Kreisleiter z. V. Pg. Friedrich Ankers, Karlsruhe, auf die Kriegsdauer mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines ehrenamtlichen Gaupunkteurs des Gaues Baden der NSDAP beauftragt.

Weinheim mit 46,3 Punkten und die Volksschule Laudenbach mit 44,8 Punkten.

Die höchste absolute Punktezahl erreichte ein Schüler der Heibelschule in Schwetzingen. Die Franz-von-Sickingen-Schule in Ladenburg wurde vom Herrn Finanz- und Wirtschaftsminister mit schönen Buchpreisen für die Schüler-Bücherei, den mit der Sammlung beauftragten Lehrern und die fünf besten Sammler unter den Schülern und Schülerinnen ausgezeichnet, die in einer wohlgeleiteten Schulfeier durch Reg.-Rat Dr. Restle zur Verteilung kamen. Die Ausgezeichneten sind: Zeichenlehrer Otto Hoffmann, Schüler Heinrich Klebes (728 Punkte), Franz Freund (381 Punkte), Hans Brinkmann (163 Punkte), Peter Engel (133 Punkte), Schülerin Gisela Hoffmann (139 Punkte), Alfred Fichte von der Heibelschule in Schwetzingen mit 4087 Punkten.

Gauhauptstellenleiter Pg. Willi Peter, Straßburg, wurde unter Beibehaltung seiner Dienststellung als Gausausbildungsleiter mit Wirkung vom 26. März 1942 an Stelle des zur Wehrmacht einberufenen Kreisleiters Pg. Konrad Glas, Bereichsleiter der NSDAP, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters Kolmar beauftragt. Die Beauftragung gilt nach Rückkehr des Pg. Glas von der Wehrmacht als beendet.

Kreisleiter Pg. Karl Eschle, Tann, Hauptabschnittsleiter der NSDAP, wurde mit Wirkung vom 10. März 1942 an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Kreisleiters Pg. Dr. Alexander Krämer, Gebweiler, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Gebweiler beauftragt. Die Beauftragung gilt nach Rückkehr des Pg. Dr. Krämer von der Wehrmacht als beendet.

Kreisleiter Pg. Hugo Grüner, Müllheim, Bereichsleiter der NSDAP, wurde mit Wirkung vom 1. März 1942 an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Kreisleiters Pg. Rudolf Allgeier, Hauptabschnittsleiter der NSDAP, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Lörrach beauftragt. Die Beauftragung gilt nach Rückkehr des Pg. Allgeier von der Wehrmacht als beendet.

Jugendliche Sammler ausgezeichnet

R. Ladenburg. Bei der Altmaterial-Schulammlung hatten im Jahre 1941 im Landkreis Mannheim folgende drei Schulen das höchste Sammlerergebnis: Franz-von-Sickingen-Schule (Oberschule für Jungen) in Ladenburg mit 47,9 Punkten (Durchschnittszahl je Schüler), Bender-Schule (Oberschule für Jungen) in



Überflüssige Mehrarbeit!

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen. • Helft solche Verluste vermeiden, sorgt jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W 8, SW 11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudetel (Vorderhaus, Seitenflügel u. Stodwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften! jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!



DEUTSCHE REICHSPOST

Nachmittags... Strauß bis... Postamt... Strauß und... 29-15 bis

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Oster, Flieg-Ing. (z. Z. i. Felde), Marianne Oster, geb. Meyer, Mannheim (Pestalozzi-straße 11), den 28. März 1942.

Tieferschütter erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß nun auch mein zweiter Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel!

P. August Löb
Oberschütze in einem Inf.-Regt. im Alter von nahezu 30 Jahren im Osten des Heidenfelds starb.

Wir betrauern aufs schmerzlichste den Verlust dieses besonders geschätzten Mitarbeiters, der in vorbildlicher Treue unserem Betrieb angehörte. Sein Andenken bleibt bei uns in hohen Ehren.

Unsagbar hart und schwer traf uns das Schicksal mit der schmerzlichen Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefle

Fritz Otterbach
Feldw. in einem Inf.-Regt., Inhaber des EK II und Westwall-Ehrenzeichens im Alter von nahezu 28 Jahren im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist.

Wie mein lieber Vater im Weltkrieg, starb auch mein beiderliebster, treuer Lebenskamerad, unser bezugsreicher, sonstiger Vati, mein lieber Sohn, Bruder, Enkel, Schwiegersohn und Schwager

Berufsschullehrer - SA-Scharführer
Fg. Marlin Pfang
Feldw. u. OA. in einem Inf.-Regt., Träger des EK II aus dem Westfeldzug und des Inf.-Sturmabzeichens in Silber sowie des SA-Wehrabzeichens

Unsagbar hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher, treuer Lebenskamerad, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Scholl
Obergt. in einem Inf.-Regt. nach glücklich überstandener Westfeldzug im Alter von nahezu 41 Jahren durch seine schwere Verwundung, die er im Osten erlitten hat, in einem Kriegslazarett des Heidenfelds starb.

Auch wir betrauern in dem für Führer, Volk und Vaterland gefallenen Berufskameraden einen tüchtigen und strebsamen Mitarbeiter, der nahezu 16 Jahre der Gefolgschaft der Sparkasse angehörte. Sein Name wird uns stets unvergessen bleiben.

Todesanzeige
Am 25. März 1942 entwich nach langer, schwerer Krankheit unser guter Vater, Bruder, Nefle und Onkel

Prof. Dr. August Eissner
zwei Tage vor seinem 57. Geburtstag, Mannheim (C. 2. 16), den 26. März 1942

Die Erbestattung findet am Samstag, den 28. März 1942, nachm. 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Mit der Familie betrauern wir aufs schmerzlichste den Verlust eines mit hohem Geisteszustand und hervorragendem Lehrgeschick ausgestatteten Mitarbeiters, der als Lehrerschaft ein lieber Kamerad, seinen Schülern ein verständnisvoller, gütiger Lehrer war. Wir werden ihm ein dankbares und treues Gedächtnis bewahren.

Die Beerdigung von
Alois Hillenbrand
findet am Samstag, den 28. März 1942 um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Tieferschütter erlitten wir heute die Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder

Franz Zahn
Getreter bei einer Fliegerstaffel im Alter von 21 Jahren für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben gab.

Heute entschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, hier

August Geißler
im Alter von nahezu 73 Jahren, Mannheim-Rheinau, 26. März 1942, Herrensand 40

Die Beerdigung von
Hans Hügel
Arbeitsmann im RAD

Statt Karten - Danksagung
Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heidenfeld meines innigstgeliebten, unvergesslichen Mannes, Sohnes und Bruders Walter Metzler, überschütze in einem Inf.-Regt., sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Ami. Bekanntschaften
Kartoffelversorgung. Zum Bezug von 5 Pfd. Kartoffeln ab Samstag, den 28. März 1942, wird hiermit der Abschnitt 22 des Bezugsausweises für Kartoffeln aufgerufen.

Verloren
Bündel Wäsche (Unterhos) von BBC - Bäckerweg verloren. Abzugeben beim Pförtner, BBC.

Die Firma Fulmina, Industrieofenbau, Friedrich Pfeil in Edingen, beabsichtigt den Einbau eines Kuppelofens auf dem Grundstück Lgb Nr. 2874/2, Hauptstraße in Edingen.

Ivesheim. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Spagisette I. die Monate April bis Juni 1942 erfolgt in nachstehender Reihenfolge: Montag, den 30. März 1942: Buchstabe A-H von 9-11 Uhr; Buchstabe J-M von 14-16 Uhr; Dienstag, den 31. März 1942: Buchstabe N-R von 9-11 Uhr, Buchstabe S-Z von 14-16 Uhr.

Viernheim. Öffentliche Erinnerung
Nachgenannte Steuern und Abgaben können noch bis 2. April 1942 ohne Mahnkosten bezahlt werden: 1. Grundsteuer für 1941 Rj. (10.-12. Rate), 2. Kanalgebühren 1941 Rj., 3. Fußsteigbeitrag 1941 Rj., 4. Schulstraße ab Dezember 1941 Rj.

Viernheim. Betr.: Steuersprechtag
Der nächste Steuersprechtage findet am 9. April 1942, vorm. 9 Uhr, im Hause Bürstädter Straße 16, statt.

Viernheim. Betr.: Steuersprechtage
Der nächste Steuersprechtage findet am 9. April 1942, vorm. 9 Uhr, im Hause Bürstädter Straße 16, statt.

Anordnungen der NSDAP

HJ-Stamm IV/11 Achtung! - Die Gef. 15, 17, 19 und 20 einsch. Pflicht-HJ treten am Sonntag, 29. März, um 8.15 Uhr, auf dem Gabelsberger Platz an. Erscheinen ist für jeden Jggn. Pflicht!

Hilfer Jugend, 2. Nachrichtengef. - Sonntag, 29. 3. 42, 7.30 Uhr Antraten am Heim F. 2, 14 (Bauübung im Waldpark).

Versteigerungen
Versteigerung Roy, Mh., P 7, 6
Boule - Schrank, Biedermeierkommoden, Stühle im Barockstil, viele Einzelmöbel am 31. März 1942.

Glas- und Gebäudereinigung
Peter Winkler, Käferstraße 1, Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

Die zweite Hausnummer - bei Dunkelheit leuchtend! - „Phosphoreszierende Zahntafel“, weiterleitet, in Augenhöhe anzubringen! Preis pro Zahl RM. 2.40.

Lebensmittel - Feinkost - Gute Qualitäten - bill. Preise. Johann Schreiber, gegründet 1850. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Schlafzimmer, Eiche, 1 Schrank (Stör.), 1 Frisierkommode, zwei Betten, 2 Nachttische, 500 RM. Schränke, Frisierkomm., Betten usw. - H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannh., T. 1, 7-8.

Gibt es noch Foto-Apparate? - Gewiß, aber die Produktion steht aus verständlichen Gründen nicht für den „zivilen Sektor“ zur Verfügung. Was hergestellt wird, was zu haben ist, das erfahren Sie bei Photo-Herz, Kunststraße, N 4, 13/14.

Verschiedenes
Annahme zutreffend!
Für 10jähr. Jungen wird wegen Erkrk. d. Mutter f. einige Wochen Unterkunft bei gebildeter Familie gesucht. Zuschr. unter Nr. 132 086VS an das HB Mhm.

Kirchl. Nachrichten
Evangel. Gottesdienstsanzeiger
Sonntag, 29. März 1942 (Palmsonntag). In den Konfirmationskollektive für die Badische Landesbibelgesellschaft.

Evangel. Gottesdienstsanzeiger
Sonntag, 29. März 1942 (Palmsonntag). In den Konfirmationskollektive für die Badische Landesbibelgesellschaft.

Viernheim. Betr.: Steuersprechtage
Der nächste Steuersprechtage findet am 9. April 1942, vorm. 9 Uhr, im Hause Bürstädter Straße 16, statt.

Viernheim. Betr.: Steuersprechtage
Der nächste Steuersprechtage findet am 9. April 1942, vorm. 9 Uhr, im Hause Bürstädter Straße 16, statt.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau. Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. Staatsakt für Dr. Robert Bosch - Reichsminister Dr. Goebbels in Graz u. in Wien - Fernkampf - Batterie Todt - Das Eichenlaub für Feldwebel Köppen - Der Reichsmarschall im Führerhauptquartier - Kampf im Schnee und Eis der Ostfront - Bei unseren Soldaten auf der Krim - Unterseebootjagd im Ägäischen Meer - Kampf mit englischen Torpedobootzweigen - An der Afrika-Front.

Alhambra. 2. Woche! - Ein übertragener Erfolg! Tgl. 2.00 4.35 7.10. Sonntag 1.30 4.15 und 7.00 Uhr: „Der Meinelbauer“, ein Spitzentzettel des Tobis nach Ludwig Anzengruber Volksstück mit dem Ensemble der weltberühmten Tiroler Exi-Bühne - Eduard Köck, Jise Exl, O. W. Fischer u. a. - Im Beiprogramm: Der Kulturfilm: „Gleichklang der Bewegung“ mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier. Heute neue Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Alhambra. Morg. Sonntag, vorm. 11 Uhr: Früh-Vorstellung. 7. Wiederholung des großen Erfolges wegen! Eine herrliche Reise in die weite Welt, via Marseille durch das Mittelmeer, den Suez-Kanal, über Indien nach der Südpazifik mit dem Endziel Japan. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südpazifik. Jugendliche zugelassen. - Dazu: Die Wochenschau.

Ufa-Palast. 2. Woche! Ein Riesenerfolg! - 2.35 4.45 und 7.30 Uhr. Marika Röck, Johannes Heesters in „Gasparone“. Ein musikalisch und szenisch beschwingter, ausstattungsreicher und darstellerisch erlebter Ufa-Spitzentzettel. - Es wirken mit: Edith Schollwer, Oskar Sims, Leo Slezak, Rudolf Platte, Ursula Herking u. a. - Spielleitung: Georg Jakoby. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Ufa-Palast. - Morgen Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Gasparone“. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Schauburg. Letzte Tage! - Der große Erfolg! - 2. Woche! Täglich 2.30 4.45 7.15 Uhr, Sonntag ab 1.15 Uhr. Der große Lustspielschlager „Sonntagskinder“. Ein heiteres Spiel von Glück und Liebe mit Joh. Riemann, Carola Höhn, Grethe Weiser, Theo Lingen, Rudolf Platte, Ursula Delmer, Kurt Seifert, Leo Peukert. - Heute: Neue Wochenschau - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72
Heute bis einschließl. Montag: „Der Strom“. Nach dem Drama von Max Halbe mit Hans Söhnker, Friedr. Kaydler, Lotte Koch, Paul Henckels, Charl. Daudert. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 J. zugelassen! Täglich 3.35 5.45 und 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13
Ab heute! - Heli Finkeneller, Ernst von Klipstein in „Alarmstufe V“, eine konfliktreiche Liebesgeschichte - ein überraschendes Abenteuer auf dem Münchner Oktoberfest. - Ein Bavaria-Film. Neben Heli Finkeneller, Ernst von Klipstein, Albert Lippert, Friedrich Domin Bruno Hübner, Hanne Mertens, Liesl Karlstadt, Heini Handschuhmacher und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Dalys eine Hauptrolle, eine ungewöhnlich sympath. Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. - Regie: A. J. Lippl. Musik: Leo Leux. - Neueste Wochenschau. Beginn: 2.30 4.50 7.20 Uhr Sonntag 1.00 3.00 5.00 und 7.20 Uhr. - Jugendliche nicht zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - „Wir Zwei“, Erstaufführung in deutscher Sprache. Ein reizendes Spiel zwischen zwei verliebten Paaren - eine Fülle amüsanter Einfälle und Dialoge - machen diesen Film zu einem eigenen u. seltenen Genuß. Signe Haas kam in diesem Film die ganze Skala weiblicher Empfindungen darstellen - sie ist Geliebte, Frau und Mutter. - Ein Film, der wirkungsvolle Einfälle, bezaubernde und entzückend delicate Szenen in sich vereinigt. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugdl. hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorstellg 7.30 Uhr.

Regina-Lichtspiele - Neckarau
Ruf 482 76. - Marie-Luise Claudius, Marcell Witterich, der Tenor der Berliner Staatsoper, singt in dem entzückend. Lustspiel „Stimme der Liebe“. Der Herzensroman eines großen Sängers. - Musik: Eduard Künneke. - Jugdl. hat Zutritt! - Beginn: Wo. 5.15 und 7.30 Uhr, mit Hauptfilm, So. 4.30 7.00 Uhr Sonntag nachm. 1.30 Uhr zum letzten Male das schönste Märchen der Gebr. Grimm „Schneewittchen“ und ein lustiger Kasperfilm. Sofort Karten im Vorverkauf besorgen.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72
Heute bis einschließl. Montag: „Sein Sohn“. Ein überragender Erfolgsfilm der Terra mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Hermann Brix, Hilde Schneider, Ida Wüst, Rolf Weh, C. Rust. - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind zugelassen! - Täglich 3.40, 5.55 und 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Heute 5.15 7.30 Uhr. Beginn mit dem Wochenschau und das amüsante Liebespiel „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Johannes Heesters u. a.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Sonntag, 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Die Heintzelmännchen“ und „Der Wolf und die 7 Geißlein“.

Zentral, Mhm.-Waldhof, Freitag bis Montag! Wo. 6.00 7.55 Uhr, So. 4.00 5.55 7.50 Uhr: Die reizende Filmoperette „Die Puppenfee“ mit Magda Schneider, Hilde Krahl, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Dagny Servaes, Lissi Holzschuh. Ein entzückendes Erlebnis, berauschenes Melodien, köstlicher Humor. Im Zauber einer Wiener Silvesternacht; leichtbeschwingte Heiterkeit, Jugendverbot. Neueste Wochenschau. - Sonntag 1.30: Jugend-Vorstellung: „Was tun, Sybille?“

Libelle, Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15.15 Uhr: 5 Asse in einem Programm! Leonardo & Assiat, die Jongleur-Attraktion - 2 Lumino, „die lebenden Streichhölzer“ - José Uribarri, der spanische Meister des Belcanto - 7 Ben Hall, die marokkanische Spring-Sensation - Adam Müller aus München, der Name genügt! - Dazu 5 weitere erstklass. Nummern. - Im Grinzing täglich 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4
Täglich Beginn 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr. Sonntag ab 16.00 Uhr. Vom 18. bis 31. März: Unsere neuen Attraktionen Mittwoch auch donnerstags: Die beliebtesten Nachmittags-Vorstellungen mit vollständigem Programm. Beginn 18 Uhr, ohne Trinkwurf. Eintritt M. -.80. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 13 bis 17 Uhr.

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Konzert-Kaffees
Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr. Konzert erstklassiger Kapellen.

Palast-Kaffee „Rheingold“, O 7, 7
Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstkl. eigener Konditorei. Im Monat März wirkt der beliebte Tenor Eugen Schleich im Rahmen der Kapelle Ditha Jürgensen mit. Diese charmante Geigerin mit ihrem Herrenorchester und dem hervorragenden Tenor werden Sie täglich aufs Beste unterhalten. Täglich nachm. von 4 bis 6.30, abends von 7.30 bis 10.30 Uhr. Montags geschlossen.

Theater
Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 28. März 1942: Vorstellung Nr. 188, Miets B Nr. 15, 1. Sondernote B Nr. 8: Uraufführung: „Der leuchtende Herr Baudolin“, heitere Oper in drei Akten von Eugen Bodart. Anf. 19.00 Uhr, Ende etwa 21.00 Uhr.

Schauburg. Am „Tag der Wehrmacht“, Sonntag, 29. März, 10.30 Uhr, zugunsten des MHW veranstaltet vom Reichskolonialbund u. der Kameradschaft der Kolonialkrieger „Deutsches Land in Afrika“. - Matineepreise. - Karten an der Tageskasse.

Reichsbund für Vogelschutz
(Ortsgruppe Mannheim-Ludwigs-hafen). Sonntag, 29. März, 10 Uhr, in der Aula (A 4, 1) Gründungsfeier mit Kurzvorträgen, Farbfilm- und Farfbildervorträgen bei freiem Eintritt.

Flughafen-Gaststätte, d. schöne Ausflugsziel, täglich geöffnet.

Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die schönste Gaststätte i. jedermann. Mannheim P 6 an den Planken

Achtung! Teile meinen verehrten Gästen mit, daß ich meine Gastwirtschaft und Pension „Jägerheim“ in Weisbach, Amt Mosbach, wieder eröffnet habe. Urlaub u. in der Wehrindustrie tätige Gäste werden bevorzugt.

Tanzschulen
Tanzschule Knapp, Mh., Qu 1, 2
Neue Kurse beginnen am 7. und 10. April. Anmeldungen erbeten. Fernsprecher Nr. 204 01.



ALARMSTUFE V
Ab heute!
2.30 4.50 7.30, Jug. nicht zugel. Sonntag ab 1 Uhr

Sonntags-Konzerte
der Stadt Mannheim
im Nationaltheater
Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Eimendorf

4. KONZERT
Leitung: Karl Eimendorf
Solist: Elise C. Kraus, Berlin (Klavier)
Das Nationaltheater-Orchester.
Vortragsfolge:
1. Marcel Poot: Ouverture Joyeuse (zum ersten Male)
2. Max Reger: Eine romantische Suite (nach Gedichten von J. von Eichendorff) op. 125 (zum ersten Male), Nocturno, Scherzo, Finale
3. W.A. Mozart: Klavierkonzert D-dur (K.V. 467) - Elise C. Kraus
4. Theodor Berger: Rondino glances für Streichorchester op. 4 (zum ersten Male)
Eintrittspreise: RM 0.45 bis 2.55.

Advertisement for Astra cigarettes, featuring the Astra logo and text: 'aromatisch leicht frisch ... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lösgern leiden Aroma und Frische. KYRAZI Astra'.

Advertisement for Bredl shoes, featuring a portrait of a man and text: 'Bredl Mannheim F 1, 1 - Breite Straße Das große Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung'.

Advertisement for Dr. August Oetker Bielefeld, featuring text: 'Fehler beim Backen... Wenn ein Daberyuteged nach dem Auftragen auf ein Gebäck nicht richtig trocknet und klebt, wurde jeweils Süßigkeit genommen. Deswegen vermischt man die Süßigkeit immer nur in kleinen Mengen mit dem geliebten Daberyuteged. Sobald der Teig dickflüssig ist, ist man keine weitere Süßigkeit mehr zu Alan vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker BIELEFELD'.

Advertisement for Pancola-Film, featuring text: 'Pancola-Film viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich'.

Verlag u. Sc...
Mannheim, R...
Fernr.-Samme...
Erscheinungs...
wüchentlich. Zu...
Anzeigenpreis...
gültig. - Zah...
Erfüllungsor...
Sonntag-Au...
Auf...
Zu der Zer...
dungsversuch...
kommando de...
zelheiten mit...
Am 28. Mär...
flogen feindlic...
len den Raum...
einige Bombe...
richteten. Die...
die Aufmerksam...
von der See a...
die Flieger be...
schie Seestreit...
dung einzu...
Marinebatter...
sames Feuer...
nen Plan nac...
Unternehmens...
ebenfalls gege...
punkt gerich...
Zweck verfeh...
Der Ablauf...
großer G...
Schnell- und...
ten der Küste...
Kurs auf das...
rien verteilte...
ungeheurer E...
dem Erreichen...
den Trümmer...
alter amerik...
nerzeit mit a...
tausch gegen...
Marine abget...
werden, ein...
hatterien ging...
schen Stelle...
Schnellboote...
Bei dem m...
gen feindliche...
bringen. Sie v...
Angriffe, an...
Wehrmachtel...
Rüchelten sich...
in kleinen G...
Eine konzerti...
nietete die z...
teilweise ges...
war die Ruhe...
biet wieder h...
abgeschlagen...
truppen aufge...
In Verfolg...
flehenden Fe...
boote vor den...
fen bei Hell...
britischen Ze...
dort auf W...
Stadt zurück...
liefen deutsch...
auf die britis...
Artilleriefue...
Der fa...
(Von uns...
Unter dem...
meldung habe...
liches Kommu...
von einer La...
an der Streif...
bestellt gew...
des Unterneh...
wird nicht b...
mende Einzell...
der deutsche...
und Resultat...
tionen das N...
unerheblichen...
diese Eskapad...
setzt hatten...
gefunden. Se...
nicht in den...
artillerie scho...
wurden sie a...
rupackenden...
und der Rest...
Die Stimm...
sehr nervös...
rungen Stalin...
schließt, die...
enden. Nach...
der Pariser...
Bomber und...
losen Abspr...
jäger an der...
Landungsver...